Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 170. **Mittwoch den 23. Juli 1902.** **XX. Jahrg.**

Verbesserungen im Submissionswesen.

Seit langem schon ist man sich nicht nur in den nächstbetheiligten Kreisen des Handwerkerstandes, sondern auch in allen jenen Kreisen, denen die Erhaltung und Hebung des gewerblichen Mittelstandes am Herzen liegt, darüber klar, daß eine der wichtigsten Fragen in dieser Angelegenheit die Verbesserung des Submissionswesens ist. In seiner gegenwärtigen Gestalt, mit dem rücksichtslosen Anerbieten einerseits und der Möglichkeit persönlicher Bevorzugung durch die ausschlaggebenden Stellen andererseits, hat sich das Submissionswesen als ein schwerer Schaden für alle diejenigen erwiesen, zu dessen Nutzen es ursprünglich erdacht war.

Daß das Submissionsverfahren einen guten Kern in sich birgt, indem es die allzuengen Schranken einer lediglich heimatlichen Konkurrenz durchbricht, den Fernerstehenden den Mitbewerb gestattet und zugleich die ausschreibende Stelle vor Uebervortheilung bewahrt, läßt sich gewiß nicht leugnen. Ueberall dort, wo eine solide Geschäftsgebahrung noch heimisch ist, wird auch das Submissionswesen vor den Mängeln bewahrt bleiben, die ihm eine wilde Konkurrenz zugefügt hat. Aber diese wilde rücksichtslose Konkurrenz hat bereits soweit um sich gegriffen, daß von einer allgemeinen Kalamität gesprochen werden muß und daß man im Interesse des mittleren Gewerbes selbst mit Nothwendigkeit auf eine Aenderung bedacht nehmen muß.

An Vorschlägen zur Beseitigung der Auswüchse des Submissionswesens hat es nicht gefehlt. Indessen haftete denselben fast durchweg der bedenkliche Fehler an, daß sie das Kind mit dem Bade ausschütteten und auch das gute, welches diese Art der Vergebung von Arbeiten unleugbar hat, mit dem System selbst radikal beseitigten. Der Mittelweg ist eben hier sehr schwer festzulegen. Die unausgesetzte Erörterung der Angelegenheit in Handwerkerkreisen, in den Handwerkskammern und in der Fachpresse hat aber wenigstens das eine erreicht, daß sich allmählich die Ansichten geklärt haben und daß man heute darüber einig ist, daß nicht eine Beseitigung des Submissionswesens, sondern nur eine zeitgemäße Verbesserung desselben in Frage kommen kann. Neuerdings hat sich die Dresdener Handwerkskammer das Verdienst erworben, in dieser Richtung positive Vorschläge gemacht zu haben. Den von der Kammer eingereichten Entwurf zu einer Regelung des Submissionswesens hat der in Zittau abgehaltene sächsische Innungstag durchberathen und gutgeheißen. Jetzt ist auch von der anderen betheiligten Seite, d. h. von einer Stelle, die mit der Vergebung von Arbeiten zu thun hat, ein gewichtiges Wort zur Sache gesprochen worden. Die Dresdener Stadtverordnetenversammlung hat nämlich den Entwurf der Handwerkskammer in seinen wesentlichsten Grundzügen angenommen und damit die Erledigung der wichtigen Angelegenheit um einen bedeutenden Schritt gefördert. Wenn, was nicht bezweifelt wird, auch der Magistrat der sächsischen Residenz den Vorschlägen beitritt, so ist das erste Beispiel dafür gegeben, wie ohne Inanspruchnahme der Klinke der Gesetzgebung durch örtliche Vereinbarungen eine Materie geregelt werden kann, die sich allgemach zu einem sozialen Uebel gestaltet hatte. Die wichtigsten der in dem mehrerwähnten Entwurfe festgesetzten Neuerungen sind die folgenden:

Die freihändig zu vergebenden Lieferungen und Arbeiten sollen nur noch auf Beschluß des zuständigen gemischten Ausschusses und dann an geeignete Unternehmer in einer gewissen Reihefolge abwechselnd vergeben werden. Die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen an Generalunternehmer ist ausgeschlossen. Bei einem Ausstande ist die Vollendungszeit bezw. Lieferfrist um die Dauer desselben zu verlängern und eine durch denselben erzielte Lohnerhöhung verhältnißmäßig im Preisaufschlage in Anrechnung zu bringen. Bei der Auswahl zur engeren Bewerbung sind in der Regel auszuschließen:

a. Personen und Firmen, welche vorwiegend ausländische Arbeiter beschäftigen, b. Personen und Firmen, welche ihre Arbeiten und Lieferungen ganz oder theilweise in Strafanstalten herstellen lassen, c. Personen, welche sich bereits im Konkurs befinden und dadurch andere am Vermögen geschädigt haben.

Aus den Summen aller in die engere Bewerbung gezogenen Angebote ist ein Mittelpreis festzustellen, doch sind bei Berechnung desselben, diejenigen Angebote auszuschließen, welche den Voranschlag um 10 Proz. übersteigen oder um 20 Proz. darunter bleiben. Der Zuschlag ist demjenigen Angebote zu ertheilen, das dem Mittelpreise am nächsten kommt. Bei den Zuschlagsertheilungen sind im Falle gleichwerthiger Angebote und Preisstellungen die Dresdener Bewerber vor den auswärtigen zu berücksichtigen. Spätestens drei Monate nach Fertigstellung der Arbeiten ist die Schlußabrechnung zu stellen.

Die wichtigsten Bestimmungen sind danach unzweifelhaft diejenigen, welche sich auf den Ausschluß von sogenannten Generalunternehmen und die Feststellung des Mittelpreises beziehen. Durch die erstere Maßnahme wird verhindert, daß eine Zwischenstelle alle Vortheile, die aus der Vergebung einer Lieferung oder Arbeit erwachsen, mühelos einheimst, während die eigentlichen Ausführer der Arbeit sich mit einem auf das äußerste herabgedrückten Preise begnügen müssen. Wir möchten diesem Schaden des Submissionswesens eigentlich einen noch stärkeren Riegel vorgeschoben wissen. Unserer Ansicht nach wird man das erstrebte Ziel nur dadurch erreichen, daß man jede Weitervergebung der im Submissionswege übernommenen Arbeit oder Lieferung, die das nothwendigste Maaß der Arbeitstheilung überschreitet, unterbindet.

Vor allem will uns aber die Feststellung eines sog. Mittelpreises als absolut nothwendig erscheinen. Und hier dürfte der von Dresden ausgehende Vorschlag das richtige treffen. Wenn man aus Angeboten, die sich um den gewissenhaft angesetzten Voranschlag im Spielraum von 10 Proz. darüber und 20 Proz. darunter bewegen, den Mittelpreis eruirt, so dürfte man in den allermeisten Fällen das richtige treffen. Dann gebührt mit Recht dem Angebot der Zuschlag, welches diesem Mittel am nächsten kommt. Auf diese Weise wird man zweierlei erreichen; einmal sichert man sich die Möglichkeit, eine Korrektur des Voranschlages eintreten zu lassen aufgrund der eingegangenen Angebote, und andererseits hält man die Theilnehmer an der Submission davon ab, durch ein allzu starkes Unterbieten die gemeinsamen Interessen der Betheiligten zu schädigen. Nur allzu häufig hat man bisher den Versuch gemacht, eine solche Schädigung durch eine minderwerthige Lieferung wett zu machen.

Die übrigen Bestimmungen, welche sich um diese beiden Hauptneuerungen gruppiren, entsprechen nur billigen Rücksichten auf die heimische bezw. nationale Arbeit. Es ist wohl zu erwarten, daß die Wiedergabe der Dresdener Vorschläge zu einer Diskussion in den betheiligten Kreisen anregt. Private wie Gemeinden, Handwerk und Industrie haben in gleicher Weise ein Interesse an einer gedeihlichen Lösung dieser Frage. Es ist an der Zeit, daß dieselbe aus dem Stadium der Diskussion in das konkreter Vorschläge eintritt.

Politische Tagesschau.

Wir machten neulich Mittheilung von einer Rede des Landwirthschaftsministers von Podbielski in Stolp, in der der Minister sich wenig liebenswürdig über die Landwirthe und ihre Bestrebungen ausgedrückt haben sollte. Wir stellten die Rede sofort in Zweifel und thaten recht daran. Die „Pommersche Reichspost" in Stettin hat inzwischen bei einem Theilnehmer des Stolper Festessens angefragt, ob die Angaben über den Inhalt der ministeriellen Rede zuträfen oder nicht. Ihr Gewährsmann antwortete darauf, daß Herr von Podbielski eine solche Rede, wie sie ihm von den freisinnigen Blättern in den Mund gelegt wird, in Stolp nicht gehalten hat. Es wäre dringend zu wünschen, daß man den Urheber des dreisten Schwindels entdeckte. Daß er im „nordöstlichen" Lager steht, darf als selbstverständlich angenommen werden. — Auch der „Deutsch. Tagesztg." wird bestimmt versichert, daß der Minister die Rede nicht gehalten hat. — Es ist doch schade, daß den freisinnigen Blättern auch diese kleine Freude so gründlich verdorben ist.

Im bukowinischen Landtag erschienen am Freitag die Ruthenen, welche sich seit dem 21. Juli nicht mehr an den Verhandlungen betheiligt hatten, wieder in der Sitzung. Der Obmann des Ruthenenklubs begründete den Wiedereintritt u. a. damit, daß den Ruthenen ein Verzweiflungskampf gegen die Willkür aufgedrungen sei.

Die politische Redaktion des Berner „Bund" giebt die Erklärung ab, daß durch

---

Ausgestoßen.

Roman von A. Marby.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

„Für Deine fein organisirte Natur muß die Zeit Deiner amtlichen Thätigkeit in der Irrenanstalt eine fortwährende Marter gewesen sein", bemerkte Maurer, „denn Deine warme Theilnahme für die leidenden Bewohner und Bewohnerinnen wandelte sich sicher nicht in Gleichgiltigkeit. Wie ich Dich zu kennen glaube, gewährt Dir Deine jetzige Wirksamkeit eine ungleich höhere Befriedigung."

„Unbedingt, lieber Bruder! Nicht etwa, daß hinter jenen Mauern weniger Elend zu finden ist als in K., aber — Dir darf ich es gestehen — ich fühlte mich dort nicht am rechten Platze, weil ich zu wenig nützen konnte. Nur in Ausnahmefällen sind Geisteskranke empfänglich für religiöse Belehrung und Erbauung. Geistlichen Trost den Unglücklichen aufdrängen zu wollen, könnte sogar gefährlich wirken. Im Irrenhause ist einzig der Arzt der herrschende Faktor, der Geistliche vermag dort keine lohnende Thätigkeit zu entwickeln, sie bleibt eng begrenzt; wogegen in einer Kranken- und mehr noch in einer Strafanstalt ein weites Feld sich ihm öffnet. Wohl habe ich als Seelsorger der Gefangenen viel leidvolles erfahren. Ich lernte Verbrechen kennen, die hart an der Grenze des Wahnsinns standen, aus deren Augen der Wahnwitz leuchtete, sodaß schwer zu entscheiden war, ob ihre That im Irrsinn oder mit Ueberlegung begangen worden. Doch — dem Höchsten Dank, zählen die geschilderten moralisch Tiefgesunkenen zu den Ausnahmen der Gefängnißinsassen; die Mehrheit, ob sie auch für kürzere oder längere Zeit den Ermahnungen der Geistlichen in finsterem Trotze sich verschließt, gelangt allmählich doch zur Erkenntniß der begangenen Schuld und damit zur Reue und aufrichtigen Gelübden der Besserung."

„Ich begreife vor allem, lieber Bruder", nickte Pastor Maurer bewegt, „daß nur ein ausgezeichneter Charakter, ein von wahrer Nächstenliebe erfülltes Herz den Pflichten des Seelsorgers beim Abschaum der menschlichen Gesellschaft mit voller Hingabe zu genügen vermag. Ich bin überzeugt, Deine warme Beredtsamkeit trifft in der Seele des verstocktesten Verbrechers die eine richtige Stelle, welche unter heilkundiger Berührung das verlorene Menschenkind die Größe seiner Schuld erkennen und bereuen lehrt."

Mit an Begeisterung grenzendem Eifer kleidete Pastor Maurer seine Empfindungen für den Freund in Worte der Anerkung und Bewunderung. Sie berührten den bescheidenen Mann fast peinlich.

„Der Ruhm", versetzte er ernst, „gebührt Gott, der das Vollbringen giebt."

„Doch nun, lieber Bruder, ändern wir einmal das Thema", fuhr Prediger Stahl, in einen leichteren Ton übergehend, fort, „mich verlangt, näheres über das Befinden Deiner Frau zu hören, von Eurem Leben und Wirken unter Deinen Pfarrkindern."

„Ich denke stark daran, mein Amt niederzulegen. Freilich ein paar Jährchen hoffe ich ihm noch vorstehen zu können," fügte er gleichsam als Antwort auf den verwunderten Blick des Freundes hinzu, „wenn am Ende auch nur mit Hilfe eines Adjunkten. Mich überfällt zuweilen eine merkwürdige Schwäche, eine plötzliche Müdigkeit, auch mein Gedächtniß läßt mich häufig im Stich. Es sind eben Altersgebrechen, wie sie bei allen Sterblichen früher oder später sich bemerkbar machen. Auch mit meiner treuen „Hausehre" geht's nicht mehr wie ehedem," fuhr Maurer im vertraulichen Plaudertone fort, „sie klagt besonders über ihre Füße, die versagen mitunter den Dienst — und deshalb sehen wir uns um nach einer tüchtigen Stütze im Haushalt. Die müßte natürlich eine gewisse Bildung und sonstige angenehme Eigenschaften besitzen, um zugleich die Funktionen einer Gesellschafterin übernehmen zu können. Mutter soll sich schonen — dies wünschen mit mir auch meine Kinder. Während meiner Anwesenheit in Berlin bestimmten sie mich, in verschiedenen Zeitungen ein Gesuch einrücken zu lassen, um eine geeignete Persönlichkeit — ja, lieber Gott, Offerten gingen in Masse ein, aber . . ."

„Du hast Dich noch nicht entschieden?" fiel Prediger Stahl dem Freunde mit auffallender Hast ins Wort.

„Werde mich hüten, Bruder Stahl", lachte Maurer, behaglich im Stuhle sich rücklehnend. „Unter der Menge „ausgezeichneter" und „vollkommener" Persönlichkeiten, wie sie sich uns da anbieten, mag meine Frau selbst die Entscheidung treffen." Der Anstaltsgeistliche schien mit irgend einem Entschlusse zu kämpfen. Er hatte sich nach Maurers ersten Worten erhoben und war bis zum Schluß der Rede im Zimmer auf- und abgeschritten. Nun blieb er dicht vor dem Freunde stehen.

„Möglicherweise könnte ich Euch die Qual der Wahl ersparen", stieß er fragend hervor.

„Du?!" fragte Pastor Maurer überrascht. „Das wäre ja prächtig und sehr dankenswerth, lieber Bruder. Lebt die Betreffende in W.? Ja? Ei, da ließe sich vielleicht eine mündliche Besprechung ermöglichen. Mir wäre es äußerst erwünscht, könnte die künftige Stütze schon in allernächster Zeit in unser Haus übersiedeln. Wenn sie also nicht durch bindende Verpflichtungen verhindert wäre . ."

„Keineswegs!" fiel Prediger Stahl rasch ein. „Willst Du gleich das junge Mädchen kennen, so will ich es bitten lassen, sofort herüber zu kommen."

„Herüber kommen?" wiederholte Pastor Maurer in fragendem Tone. „Du hast eine Diakonissin im Sinne?"

„Sie ist noch Probeschwester."

„Erscheint sie nicht recht geeignet zur Krankenpflege."

„O doch! Sie ist geduldig, geschickt und pflichttreu. Trotzdem — —"

Prediger Stahl verstummte, seine hohe Stirn furchte sich sorgenvoll; seine ernsten tiefen Augen streiften nachdenklich das Anstaltsgebäude, dann richtete er den Blick auf das freundliche Gesicht des Amtsbruders und begann aufs neue mit bewegter Stimme:

„Bevor wir weiteres erörtern, Bruder Maurer, will ich bemerken: Erstens liegt das zukünftige Wohl und Wehe des in Vorschlag gebrachten Mädchens mir ganz besonders am Herzen; zweitens bitte ich Dich, zu glauben, daß ich Dir und Deiner Frau meinen jungen

Aufnahme des Artikels, welcher den Feuilletonredakteur Widmann zum Rücktritt veranlaßte, weder die Auslassungen über die Beweggründe Professor Vetters als Ansicht der Redaktion hingestellt, noch irgendwie eine unfreundliche Haltung gegenüber Deutschland oder der deutschen Kulturgesellschaft bekundet werden sollte. Mit Rücksicht auf diese Erklärung ziehe der Redakteur Widmann sein Entlassungsgesuch zurück.

Die Sozialdemokratie in Belgien soll nach einem Beschluß der Parteileitung reorganisirt werden. Für diesen Beschluß sind das Fiasko beim Generalausstand und das Ergebniß der letzten Kammerwahlen maßgebend. Die Parteileitung der belgischen Sozialdemokratie beabsichtigt, der „Münch. Allg. Ztg." zufolge, die ganze Arbeiterschaft gewerkschaftlich zu organisiren und das Gewerkschaftswesen alsdann der Zentralleitung des Generalraths der Partei zu unterstellen.

Eine Note der offiziösen Pariser „Agence Havas" besagt: Gegenüber verschiedenen in der auswärtigen Presse enthaltenen Behauptungen bezüglich der Entschlüsse Frankreichs angesichts der durch den Ozeantrust drohenden Gefahren erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die Regierung, in Uebereinstimmung mit einem mit zahlreichen Parlamentsmitgliedern vor der Tagung der Kammern gepflogenen Meinungsaustausch, fest entschlossen ist, alle ihr zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um den französischen Handel zu schützen und die Interessen der Handelsflotte wahrzunehmen.

Der französische Marineminister Pelletan hielt am 19. in Quiberon bei der Einweihung eines Denkmals zum Gedächtniß des Generals Hoche eine Rede, in der er die republikanische Armee feierte, deren strenge Manneszucht sich auf alle ausdehnen und den Gesetzen und der Zivilgewalt unterworfen werden müsse. Die republikanische Armee müsse in weitem Umfange die Kontrole durch Parlament, Presse und öffentliche Meinung hinnehmen. Ohne diese Kontrole verfalle das Land in den Cäsarismus, der für die nationale Wohlfahrt unheilvoll sein würde. — Drei Reitergenerale, Divisionsgeneral Graf Bellegarde und die Brigadegenerale Graf Salignac-Fénélon und Marquis Vergennes verlangten und erhielten nach der „Voss. Ztg." ihren Abschied, weil sie bei der Beförderung vom 14. Juli übergangen wurden.

Für die Feier der Krönung König Eduards enthält ein am Montag dem englischen Parlament zugegangener Nachtragsetat die Forderung von einer halben Million Mark. — Nach dem am Montag Vormittag ausgegebenen Krankheitsbericht ist das Befinden des Königs ausgezeichnet. Seine Kräfte kehren zurück; die Heilung der Wunde macht befriedigende Fortschritte. Der König konnte sich am Sonntag wegen des schlechten Wetters nicht auf Deck aufhalten. Das nächste Bulletin wird am Donnerstag ausgegeben.

Im englischen Unterhause erklärte auf eine Anfrage der Unterstaatssekretär Cranborne, daß das Schiedsgericht in der Angelegenheit von Waima in Westafrika (wo seinerzeit bei einem Zusammenstoße zwischen französischen und englischen Truppen eine Anzahl englischer Offiziere getödtet wurde), der britischen Regierung eine Entschädigung von 9000 Pfund Sterling zugesprochen habe. Gibson Bowles fragt an, ob die Regierung von Mittheilungen zwischen der französischen, italienischen und spanischen Regierung zur Begründung einer lateinischen Liga zur Regelung der politischen Lage im Mittelländischen Meere Kenntniß habe. Cranborne erwiderte, die Regierung wisse nichts von irgend welchen derartigen Mittheilungen.

Der Eisenbahnstreik in Spanien hat begonnen. Infolge des Streiks der Eisenbahnangestellten in Valencia ist auf mehreren Strecken der Eisenbahnbetrieb eingestellt. Die Ausständigen bemühen sich, eine allgemeine Arbeitseinstellung herbeizuführen.

Wie Belgrader Blätter melden, werden der König und die Königin am 15. Oktober die Reise nach Rußland antreten.

Der König von Rumänien wird am 3. August den Kaiser Franz Josef in Ischl besuchen.

Der Minister des Aeußeren Tewfik Pascha theilte am Freitag in Konstantinopel dem motenegrinischen Gesandten Bakitsch mit, daß 2000 Montenegriner die Grenze überschritten, türkische Truppen umzingelt und ihnen die Wasserzufuhr abgeschnitten hätten. Die Pforte verlange, daß die Montenegriner sich zurückziehen, und verspreche Maßnahmen, um weitere Konflikte zu verhindern. — Auf die von dem montenegrinischen Gesandten Bakitsch im Yildiz unternommenen Schritte drückte der Sultan sein tiefstes Bedauern über die Grenzvorfälle aus, da er die besten Gesinnungen gegenüber dem Fürsten Nikolaus hege, und stellte die Abberufung des Grenzkommissars Hamdi Pascha in Aussicht.

96 Cholerafälle sind amtlich in Mucha bei Assiuh, Egypten, festgestellt worden, von denen 50 tödtlich verlaufen sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli 1902.

— Von der Nordlandsreise des Kaisers wird aus Molde vom 19. weiter gemeldet: Nach dem Gottesdienst besuchte Se. Majestät der Kaiser den heute hier eingetroffenen Dampfer „Auguste Viktoria" von der Hamburg-Amerikalinie und gestattete sodann den Passagieren desselben und des Dampfers „Mexico" aus Liverpool den Besuch der „Hohenzollern". Zur Mittagstafel wurden 8 Personen des ersteren Dampfers, darunter Professor Dr. Robert Koch, mit Einladungen beehrt. Nachmittags verließen beide Dampfer mit Musik Molde, der englische unter den Klängen der „Wacht am Rhein". — Montag Vormittag 11½ Uhr ist die „Hohenzollern" mit den Begleitschiffen nach Drontheim in See gegangen.

— König Georg von Sachsen hat einem Privattelegramm aus Dresden zufolge das Protektorat über die deutsche Städteausstellung übernommen.

— Der Regierungsrath z. D. Hermann Krüger ist am Sonnabend Nachmittag hier gestorben. Er war ständiger Hilfsarbeiter im auswärtigen Amte und vorher Chef der Exekution der politischen Polizei in Berlin.

— Geheimer Rath Dr. Schweninger ist von der Leitung der Abtheilung für Hautkrankheiten in der Charitee zu Berlin vom Ministerium entbunden worden und hat dafür einen Lehrauftrag für Geschichte der Medizin und allgemeinen Pathologie und Therapie erhalten.

— Die Wahlen des Geheim. Regierungsraths Professors Ende zum Präsidenten und des Professors Dr. Joachim zum Stellvertreter des Präsidenten der königlichen Akademie der Künste in Berlin für das Jahr vom 1. Oktober 1902 bis 1. Oktober 1903 sind bestätigt worden.

— Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht das Gesetz betreffend die Abänderung des Branntweinsteuergesetzes vom 7. Juli sowie das Süßstoffgesetz vom 7. Juli.

— Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Abgelöste Mannschaften des I. Bataillons 1. Ostasiatischen Infanterieregiments und der Ostasiatischen Gebirgsbatterie haben die Heimreise nach Bremerhaven auf dem Reichspostdampfer „Sachsen" am 19. Juli in Schanghai angetreten. Transportfüher Major Graham.

— Im Kieler Hafen wurde am Montag Nachmittag eine Barkasse mit 2 Kuttern und einem Dinghy im Schlepptau von dem Werftdampfer „Alarm" angerannt. Ein Kutter von der 1. Kompagnie der 1. Torpedoabtheilung ist gekentert. Der Heizer Keßler ist ertrunken.

— Ein internationaler Kriminalistenkongreß findet im September d. Js. in Petersburg statt.

— Eine starke Auswanderung junger Leute nach England macht sich seit einiger Zeit in Deutschland bemerkbar. Geht man der Ursache dieser Erscheinung auf den Grund, so gelangt man zu dem Schluß, daß sie vornehmlich eine Folge des südafrikanischen Feldzuges ist. Viele tausende junger Briten haben ihr Leben auf den Feldern der südafrikanischen Republiken lassen müssen, wodurch in der englischen Geschäftswelt unendliche Vakanzen hervorgerufen wurden. Die Lücken auszufüllen, zieht man jetzt mit Vorliebe Deutsche ins Land, deren Kenntnisse und Zuverlässigkeit jenseits des Kanals sehr geschätzt werden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Entwurf eines Gesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Photographie, welchen der Reichskanzler den Regierungen der Bundesstaaten mit dem Ersuchen um Prüfung mitgetheilt hat, nebst erläuternden Bemerkungen, um weiteren Kreisen zur Meinungsäußerung Gelegenheit zu geben.

— Der „Reichsanzeiger" giebt bekannt, daß die Verbreitung der Krakauer Zeitschrift „Djabel" vom 17. Juli ab auf zwei Jahre verboten ist.

— In Sachen der Pommerschen Hypothekenaktienbank ist die Voruntersuchung gegen die früheren Direktoren Kommerzienrath Wilhelm Schulz und Fritz Romeick seit einigen Tagen abgeschlossen. Der Prozeß wird voraussichtlich im Herbst bald nach Beendigung der Gerichtsferien zur Verhandlung kommen.

Hamburg, 18. Juli. Die Zimmerleute haben mit geringer Mehrheit beschlossen, die verhängten Sperren aufzuheben.

Kiel, 21. Juli. Das Schulschiff „Moltke" trat heute Vormittag kurz nach 11 Uhr seine Auslandsreise an. Das Schiff geht nach Schweden und alsdann nach dem Mittelmeer.

Koblenz, 19. Juli. Die heutige außerordentliche Generalversammlung der „Koblenzer Bank", in der fast das ganze Grundkapital in Höhe von zwei Millionen Mark vertreten war, nahm den Antrag betreffend die Verschmelzung der Koblenzer Bank mit der Aachener Diskontogesellschaft in Aachen, wie sie der Vorstand vorgeschlagen hatte, einstimmig an.

Halle, 8. Juli. Eine Versammlung von Vertretern der größten Paraffin- und Mineralölfabriken beschloß die Neubildung eines Vereins für Mineralölindustrie zum Zwecke der Berathung über die Vorgänge in der Industrie.

Ausland.

Bern, 21. Juli. Heute wurde der achte internationale Preßkongreß hier eröffnet. Auf die Begrüßungsrede des Vizepräsidenten des Bundesraths Dr. Deucher erwiderte der Präsident des internationalen Direktionskomitees Wilhelm Singer-Wien. Nach einem Rückblick auf die bisherigen Erfolge des Kongresses, der das Gefühl der Solidarität geweckt, viele Mißverständnisse beseitigt und aufgeklärt habe, gedachte der Redner des Zieles der Vereinigung, dem System der Zwietracht und der Zerstörung auf dem Gebiete der Journalistik, die synthetische Methode der Einigung, das Bestreben, friedliche und menschliche Lösungen zu finden, die Toleranz, die Gerechtigkeit und die Güte entgegenzusetzen. Welchen Erfolg die Einigkeit habe, dafür gebe die Geschichte der Schweiz den besten Beweis. Redner sprach sodann der Stadt Bern sowie der gastfreundlichen Bevölkerung der Schweiz seinen Dank aus und schloß mit einem Hoch auf die Schweiz.

Venedig, 19. Juli. Der Unterrichtsminister Nasi hat in Gemeinschaft mit dem Präfekten und dem Bürgermeister eine Kommission gebildet, welche mit der Untersuchung aller Kunstdenkmäler Venedigs auf ihre Baufälligkeit betraut ist.

Rom, 21. Juli Der bisherige Nuntius in Brasilien Monsignore Macchi ist zum Nuntius in München ernannt worden.

Paris, 19. Juli. Präsident Loubet hat heute Nachmittag den Besuch des Kronprinzen von Griechenland empfangen und den Besuch erwidert.

Paris, 19. Juli. Der Gemeinderath von Bordeaux faßte einstimmig den Beschluß, die Regierung aufzufordern, sie möchte so schnell wie möglich im Interesse des gefährdeten Fortbestandes der Dampferverbindung Bordeaux-Brasilien geeignete Maßregeln treffen und dem Unternehmen der „Messageries maritimes", welche seit geraumer Zeit jene Verbindung unterhält, die erforderliche Unterstützung gewähren.

London, 19. Juli. Lord Salisbury, der wohl aussah, gab heute Nachmittag im Hatfield eine Gartengesellschaft, an der über 4000 Personen theilnahmen. Unter den Gästen bemerkte man mehrere indische Prinzen, die Premierminister der Kolonieen, viele Mitglieder des diplomatischen Korps sowie beider Häuser des Parlaments.

Petersburg, 20. Juli. Am Sonnabend stattete der Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg allen Großfürsten und Großfürstinnen Besuche ab. Am Abend gab der italienische Generalkonsul Muser dem Kommandanten und den Offizieren der „Charlotte" ein Essen. Am 19. Mittag empfing der Kaiser und die Kaiserin den Herzog Paul Friedrich in Peterhof. Der Herzog nahm am Frühstück theil, wobei der Kaiser ihm zutrank. Heute sieht die Offiziersmesse der „Charlotte" die Spitzen der deutschen Kolonie zum Früstück bei sich. Am Abend giebt die deutsche Kolonie zu Ehren des Herzogs und des Offizierkorps der „Charlotte" ein Festessen.

Athen, 19. Juli. Der König und die Königin von Griechenland sind von hier abgereist; der König begiebt sich nach Aix-les-Bains, die Königin nach Petersburg.

Susa (Tunis), 21. Juli. Vor dem hiesigen Gericht begann heute die Verhandlung wegen der vor mehreren Jahren erfolgten Ermordung des Marquis Morès. Angeklagt sind die Kabilen El Kheir Ben Abdel Kader und Hamma Ben Scheik.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 21. Juli. (Revision.) Am Donnerstag traf der Medizinalrath Herr Dr. v. Haacke aus Marienwerder hier unerwartet zu einer Revision in der hiesigen königl. Adlerapotheke ein. Der Herr Medizinalrath fand alles in musterhafter Ordnung und nachdem er noch hierüber sein Lob ausgesprochen, verließ er nachmittags unsere Stadt.

§ **Culmsee**, 21. Juli. (Empfindliche Strafe in einem Beleidigungsprozeß.) Vor dem hiesigen Schöffengericht stand heute Termin in der Privatklagesache der Postassistent L.'schen Eheleute gegen die Frau Postassistent L. beide von hier, wegen Beleidigung an. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen und nach Wiederherstellung derselben lautete das Urtheil dahin, daß die Frau L. zu 500 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 100 Tagen Gefängniß, und in die Kosten des Termins verurtheilt ist. Dieser Fall sei wieder mal eine Lehre für so viele, welche über ihren lieben Nächsten in leichtfertiger Schwätzerei oder gar in böswilliger Absicht Unwahrheiten wider besseres Wissen verbreiten.

e **Briesen**, 21. Juli. (Beim heutigen Königsschießen) der hiesigen Schützengilde wurde Herr Lehrer Hoffmann König, Herr Dampfmühlenbesitzer Ferdinand Brien erster und Herr Gerichtsvollzieher Sellke zweiter Ritter. Die Herren Lorenz-Dt.-Eylan und Golembiewski-Strasburg erhielten Preise als die beiden besten auswärtigen Schützen.

Aus der Culmer Amtsniederung, 20. Juli. (Diebstahl.) Als die Schule zu Borken das Schulfest feierte, statteten Diebe der Wohnung des Lehrers einen Besuch ab. Fast sämmtliche Kleider, Schuhe, Wäsche u. s. w., auch einige Kisten Zigarren, wurden gestohlen. Der Lehrer erleidet einen Schaden von 700 Mark. Da fast alle Leute aus Borken bei dem Feste waren, sind die Diebe von niemand bemerkt worden.

Elbing, 20. Juli. (Aus Cadinen.) In der im Cadiner Parke gelegenen Schloßkapelle fand gestern Vormittag 10 Uhr ein Gottesdienst statt, an dem die Kaiserfamilie, das Hofpersonal und Herr Landrath v. Etzdorf nebst Gemahlin theilnahmen. Die Predigt hielt Herr Superintendent Schiefferdecker-Elbing, der ebenso wie Herr Landrath v. Etzdorf nebst Gemahlin Einladung zur Mittagstafel erhielt. Nach dem Gottesdienst machte die Kaiserin im Park mehrere photographische Aufnahmen. Die Kaiserin besuchte mit ihren beiden jüngsten Kindern auch die Frau des Lehrers Kehr, die durch Vermittelung der Kaiserin im vorigen Jahre in einer Königsberger Klinik Aufnahme gefunden hatte. Die Kaiserin erkundigte sich eingehend nach dem Befinden der Frau Kehr. — Die Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert haben am Freitag auf der Jagd 5 Enten und einen Reiher erlegt. — Heute traf Ihre Majestät die Kaiserin mit ihren Kindern mit dem fahrplanmäßigen Zuge 3 Uhr 43 Minuten in Marienburg ein. Die Kaiserin entstieg bei strömendem Regen zuerst dem Hofwagen. Auf dem Bahnhofe hatten sich Regierungsassessor Dr. Rottländer und Bürgermeister Born zum Empfange eingefunden. In fünf Wagen begaben sich die hohen Herrschaften unter stürmischen Hurrahrufen einer nach tausenden zählenden Menschenmenge nach dem Schlosse, auf dem die Kaiserinstandarte gehißt war. Die Führung im Schlosse übernahm Baurath Steinbrecht. — Prinz Eitel-Friedrich reist morgen von dort zum Besuch der Ausstellung nach Düsseldorf.

Rastenburg, 17. Juli. (Bundesschützenfest.) Auf dem Bundestage in Pillau ist beschlossen worden, das nächste Bundesschützenfest 1904 in Rastenburg abzuhalten.

Königsberg, 17. Juli. (Von der Insterburger Ausstellung) wird die Abtheilung „Kleidungshygiene" im August noch einmal in Königsberg zur Ausstellung gelangen, und zwar auf Veranlassung mehrerer hochgestellter Besucher der Ausstellung. In Verbindung mit Frau Professor Siebert wird Kommerzienrath Jäger-Königsberg die Arrangements übernehmen.

Memel, 18. Juli. (Ein großer Konterbandeprozeß) wurde gestern hier verhandelt. Die Sitzung dauerte 12 Stunden. Die Vertheidigung führten außer drei hiesigen Rechtsanwälten die Rechtsanwälte Cohn und Volk aus Tilsit. Kaufmann Wolf Nafthal, Handlungsgehilfe N. Nagolski jun., Händler J. Nagolski sen. von hier, Kaufmann Hugo Dobrin aus Tilsit und Händler Isaak Löwinsohn aus Garsden in Rußland waren angeklagt, in den Monaten Oktober bis Dezember v. Js. wiederholt unternommen zu haben, russisches Stroh, dessen Einfuhr verboten ist, einzuführen und dadurch gleichzeitig die Absperrungs- und Aufsichtsmaßregeln und die Einfuhrverbote zur Verhütung von Viehseuchen wissentlich verletzt zu haben. Angeklagter Dobrin hatte im Herbst v. J. annoncirt, daß er Stroh aufzukaufen beabsichtige. Nafthal hat dann an Dobrin Stroh geliefert, nachdem er mit demselben verhandelt und abgeschlossen hatte. Später wurde Angeklagter Löwinsohn von Nafthal dem Dobrin als einer der Lieferanten des Strohes bezeichnet. Mit der Lieferung des Strohes war außer Löwinsohn auch der Angeklagte Judel

---

Schützling nicht als hilfreiche Hausgenossin empfehlen würde ohne feste Ueberzeugung, daß sie der ihr zugedachten Vertrauensstellung werth und würdig ist."

„Deine Fürsprache, lieber Bruder, bietet uns ja die beste Gewähr! Wir können die Angelegenheit, vorausgesetzt, daß Dein Schützling einverstanden ist, gleich in Richtigkeit bringen, oder hättest Du noch besondere Bedenken?"

„Jedenfalls hoffe und wünsche ich", versetzte Stahl mit warmem Eifer, „daß der Aufschluß, den ich Dir über die Verhältnisse der künftigen Hausgenossin schulde, Dich nicht anderen Sinnes machen möchte. Es giebt nämlich", fügte er nach einigem Zögern hinzu, „in der Vergangenheit des jungen Mädchens einen dunklen Punkt —"

„Nun, nun," bemerkte Maurer, „es handelt sich doch wohl nicht um ein erstes Vergehen?"

„In gewissem Sinne doch! Sie entwendete in einem Juwelierladen ein Paar mit Brillanten geschmückte Ohrringe," lautete die mit sichtlicher Ueberwindung gegebene Antwort.

Pastor Maurer schnellte aus seiner bequemen Stellung empor.

„Was sagst Du?" fragte er sichtlich bestürzt. „Also thatsächlich eine Diebin, deren Bekanntschaft Du schon in Deiner Eigenschaft als Gefängnißprediger machtest?"

„Nein, lieber Bruder, gesetzlich hatte das arme Kind seine unbesonnene That nicht zu büßen. Das damals kaum sechszehnjährige Mädchen war der Größe seines Vergehens sich vollständig unbewußt. Sie handelte gewissermaßen unter dem Einflusse einer dämonischen Macht, geblendet von dem Glanze der Steine, ihrer Sinne, des klaren Denkens nicht mächtig." (Fortsetzung folgt.)

Nagolski betraut, während Nafthal Nagolski, der Sohn des Judel Nagolski und Angestellte von Wolf Nafthal, die Strohlieferungen in Memel in Empfang nahm, sie umexpedirte und den Weiterversand besorgte. Am 23. Dezember v. J. wurden auf dem hiesigen Bahnhofe zwei Eisenbahnwaggonladungen russisches Stroh, das zur Weiterbeförderung in das Innere des Landes bestimmt worden war, beschlagnahmt. Sämmtliche Angeklagte behaupten, das Verbot des Einführens von Stroh über die Grenze nicht gekannt zu haben. Der Gerichtshof erkannte gegen Nafthal und Dobrin auf eine Geldstrafe von 10513,18 Mk. und auf Erlegung des Werthes des eingeführten Strohes von 5256,59 Mk., gegen Nafthal Nagolski auf 11749,28 Mk. (eventl. für je 15 Mk. 1 Tag Gefängniß, jedoch insgesammt nicht über 2 Jahre) und 5256,59 Mk. Werthersatz, gegen Judel Nagolski auf 4798 Mk. und 1780,95 Mk. Werthersatz und gegen Löwinsohn auf 6951,28 Mk. und 3475,64 Mk. Werthersatz. Für die Geldstrafen wurden eventl. für je 15 Mk. 1 Tag Gefängniß substituirt. Gleichzeitig ist auf Konfiskation der zwei beschlagnahmten Waggons Stroh erkannt. Für den Werthersatz von 5156,59 Mk. haften die Angeklagten solidarisch, für die Geldstrafe und Prozeßkosten, zu denen Nafthal Nagolski verurtheilt ist, haftet sein Prinzipal Wolf Nafthal subsidiarisch. 900 Mk. wurden auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet.

Posen, 20. Juli. (Der Enthüllungsfeier für das Kaiser Friedrichdenkmal) am 4. September werden auch der Herr Reichskanzler Graf Bülow, sowie die Herren Staatsminister Dr. Graf Posadowsky-Wehner, Frhr. v. Rheinbaben, Dr. Studt und voraussichtlich auch Frhr. v. Hammerstein beiwohnen.

Swinemünde, 18. Juli. (Schießunglück.) Als in einem hiesigen Geschäft ein Kommis mit einem Revolver hantirte, entlud sich die Waffe, und die Kugel traf den Lehrling Hennet in den Kopf. H. wurde in das Krankenhaus gebracht und starb dort infolge der Verletzung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Juli 1902.

— (Vom Schießplatz.) Zu den Besichtigungen der hier schießenden Fußartillerieregimenter ist gestern der Kommandeur der 1. Fußartilleriebrigade Herr Oberst Lipinski eingetroffen. Morgen früh trifft außerdem noch der Inspekteur der 1. Fußartillerieinspektion Se. Exzellenz Generalleutnant Freiherr von Reitzenstein und morgen Nachmittag der Generalinspekteur der Fußartillerie Se. Exzellenz Generalleutnant von Verbandt ein. Sämmtliche Herren wohnen im Barackenlager des Schießplatzes.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Versetzt: der Vorstand der Maschineninspektion in Thorn, Eisenbahnbauinspektor Kuechtel hier, nach Erfurt, der Stationsassistent Lehmann in Zantoch nach Culmsee.

— (Bahneröffnung.) Am Sonntag ist im Bezirk der königl. Eisenbahndirektion Danzig die 6,43 Kilom. lange Reststrecke Althausen--Culm der 19,45 Kilom. langen normalspurigen Nebeneisenbahn Unislaw-Culm für den Gesammtverkehr, und die für den Güterverkehr bereits im Betriebe befindliche Theilstrecke Unislaw-Althausen für den Personen- und Gepäckverkehr eröffnet worden.

— (Kriegerverein.) Die Monatsversammlung am Sonnabend eröffnete der 1. Vorsitzende Herr Hauptmann Maercker, indem er an die vor 32 Jahren erfolgte Kriegserklärung erinnerte; er schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser. Das Andenken der verstorbenen Kameraden Wakarech und Kuczmarski wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. 3 Kameraden wurden neu aufgenommen und durch Handschlag auf die Satzungen verpflichtet. Zwei Kameraden wurde eine Unterstützung bewilligt, desgleichen ein Beitrag von 10 Mark zum Roondenkmal. Der Sanitätskolonnenverband der östlichen Provinzen ist aufgelöst und sind dafür Bezirksverbände gebildet; ein Abschiedsschreiben des Herrn Oberstabsarzt Dr. Hering-Bromberg wurde verlesen. Am 3. August findet das Erntefest statt. Abmarsch um 3 Uhr nachmittags vom Bromberger Thor nach dem Viktoriagarten.

— (Der Vorschußverein) hielt am Montag Abend bei Nicolai seine Generalversammlung unter Vorsitz des Direktor Herrn Kittler ab. Für das zweite Quartal pro 1902 wurde Rechnung gelegt. Die Einnahmen und Ausgaben balanziren danach mit 946933,27 Mk.; die Aktiven und Passiven mit 936252,35 Mk. Das Wechselkonto der Aktiven beträgt 840974,22 Mk. Das Reservefondskonto in den Passiven beträgt 87966,14 Mk., der Spezialreservefonds 34536,74 Mk. Ende des 1. Quartals zählte der Verein 792 Mitglieder und ist jetzt auf 797 Mitglieder angewachsen.

— (Gartenbauverein Thorn.) Am Sonnabend, den 26. d. Mts., abends 8 Uhr findet im kleinen Saale des Schützenhauses eine öffentliche Versammlung genannten Vereins statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Beitritt des Vereins zum westpreußischen Obstbauverein. 2. Beschickung der am 4. und 5. Oktober in Stettin stattfindenden Obstausstellung. Referent über diese Punkte ist Herr Regierungsrath Kreckeler-Marienwerder. 3. Verwerthung von Unland für gärtnerische Kultur. 4. Bericht über die Wanderung durch Mocker'sche Gärtnereien. — Zu der Versammlung sind auch der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins Thorn Herr Landrath von Schwerin, und der Präsident der Thorner Handelskammer, Herr Kommerzienrath Schwartz, eingeladen.

— (Ueber den Niedergang der polnischen Volksvereine) wird aus allen Theilen Westpreußens in der „Gazeta Torunska" Klage geführt. Die Schuld hieran schreibt man der polnischen Intelligenz zu, die solchen zum größten Theil aus Arbeitern bestehenden Vereinen sehr wenig Interesse entgegenbringt. Zur Hebung dieses Vereinswesens beabsichtigt man alle Vereine zu einem Verbande zusammenzuschließen mit einem Verbandspräses an der Spitze. Auch soll ein Wanderredner mit festem Gehalt angestellt werden, welcher in den einzelnen Vereinen abwechselnd Vorträge halten wird und auch sonst um die Wiederbelebung des Vereinswesens bemüht sein soll.

— (Erben gesucht.) Ein gewisser Gottfried Eckstadt hat bei einer Sparbank in San Franzisko ein Guthaben von 5000 Dollars (etwa 21000 Mk.) vor mehr als 10 Jahren hinterlegt und seitdem nichts von sich hören lassen. Wahrscheinlich ist der Hinterleger, welcher jetzt 68 Jahre alt wäre, verstorben. Ueber seine Persönlichkeit ist in den Büchern der Bank nur vermerkt, daß er aus „Karthon bei Gentau german W.-Pr." stamme. Die angegebenen Orte bestehen nicht; doch wird angenommen, daß seine Heimat in Westpreußen zu suchen ist. Nach dem Eigenthümer des Geldes bezw. seinen Erben werden jetzt Nachforschungen angestellt.

— (Schützenhauskonzerte.) Wie schon früher mitgetheilt, sollen zu genannten Konzerten möglichst alle hiesigen Musikkapellen herangezogen werden, um unser Thorner Publikum Gelegenheit zu geben, die Leistungen der einzelnen Kapellen nach und nach kennen zu lernen. Für die Konzerttage dieser Woche — es sind dies stets der Dienstag und Freitag — ist nun die Kapelle des 15. Artillerieregiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Krelle gewonnen worden. Die Leistungen dieser Kapelle, die sich leider nur selten in Konzerten hören läßt, sind doch so bekannt, daß es kaum eines besonderen Hinweises auf die beiden Konzerte bedarf, um diesen die Aufmerksamkeit unseres Publikums zuzuwenden. Das heutige Konzertprogramm enthält auch den Sr. Exzellenz Herrn Generalleutnant Frhrn. von Reitzenstein von Herrn Krelle gewidmeten Haubitzenmarsch.

— (Musikaufführung.) Die zweite alljährlich stattfindende große Musikaufführung zum besten des Garnisonunterstützungsfonds findet am nächsten Dienstag den 29. Juli im Schützenhausgarten statt. An der Aufführung werden sämmtliche Musikkorps der hier garnisonirenden Truppentheile mitwirken. Mit den Proben ist bereits begonnen worden und sind für das Programm nur erstklassige Werke auserwählt worden, sodaß die Besucher der Aufführung einen seltenen Genuß haben werden.

— (Schöffengericht.) Den Vorsitz führte heute Herr Amtsrichter Kozlowski, Schöffen waren die Herren Besitzer Loerke-Schönwalde und Rentier Heyer-Thorn. Die Amtsanwaltschaft vertrat Herr Amtsanwalt von Zambrzycki. — Ein alter Landstreicher und Bettler ist trotz seiner 30 Jahre der Kupferschmiedegeselle Schroeter, schon des öfteren wegen Landstreichens und Bettelns vorbestraft. Seit dem Mai d. Js. hat er sich wieder ohne Beschäftigung umhergetrieben und gebettelt. Er erhielt 6 Wochen Haft, und damit ihm endlich Gelegenheit geboten wird, die Arbeit, die er vergeblich sucht, zu finden, wurde er der Landespolizeibehörde überwiesen. — Die bereits mit mehreren Jahren Arbeitshaus bestrafte Sittendirne Nitz aus Mocker, die sich wochenlang der Sittenkontrole entzogen hat, erhielt 6 Wochen Gefängniß und wurde abermals der Landespolizeibehörde überwiesen. Die Angeklagte erklärte, die Strafe nicht annehmen zu können. Es schien vor sie allem das Arbeitshaus zu schrecken. — Eine interessante Geschichte von der Bestechlichkeit der russischen Grenzsoldaten erzählte die aus Rußland gebürtige Arbeiterfrau Salomea Labiszewski. Die L. war am 16. Januar vorigen Jahres nach Rußland ausgewiesen worden, kehrte aber im April 1902 ohne Erlaubniß nach Preußen zurück. Befragt, wie sie über die Grenze gekommen sei, erzählte die Angeklagte, in der Nacht seien ca. 60 Personen in der Nähe von Lautenburg über die Grenze gegangen, wofür eine jede dem russischen Grenzsoldaten habe einen Rubel geben müssen um ungehindert passiren zu können. Die Angeklagte erhielt infolge ihres Geständnisses 1 Woche Gefängniß. — Zehn junge Bengels, 7 Schuljungen aus Mocker, ein Malerlehrling und ein Laufbursche aus Mocker, sowie ein Arbeitsbursche aus Thorn waren angeklagt, zu mehreren Malen aus dem Rudaker Forst Kiefernholzreiser gestohlen zu haben. Der älteste der Angeklagten, der Arbeitsbursche R. aus Thorn, ein Epileptiker, bekam während der Verhandlung einen Anfall. Er wurde freigesprochen mit Rücksicht darauf, daß er Epileptiker ist, und darum sein Begriffsvermögen schwächer ist, auch die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen und der Familie überwiesen. Es soll in Erwägung gezogen werden, ob die Jungen nicht auf dem Wege der Fürsorgeerziehung zu bessern sind. — Die Arbeiterfrau S. aus Thorn, die Schuhmacherfrau R., das Schulmädchen R. und die junge Arbeiterin K. aus Mocker hatten am 14. März auf einem Fabrikhofe in Mocker 3 Zentner Steinkohlen gestohlen, die sie eben in Säcken fortschleppen wollten, wobei sie aber von hinzukommenden Arbeitern festgenommen wurden. Im vorigen Termin legten sich die Angeklagten zuerst aufs Leugnen, weshalb die betreffenden Arbeiter als Zeugen vernommen werden sollten, wollten aber, als die Sache schon vertagt war, gestehen. Im heutigen Termin, (von der Ladung der Zeugen war abgesehen worden), wurde die Arbeiterfrau S. und die Schuhmacherfrau R. zu je 1 Tag Gefängniß und das Schulmädchen R. und die Arbeiterin K. zu einem Verweise verurtheilt. Die Strafe wurde mit Rücksicht auf das Geständniß und mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten in Noth gehandelt haben, so niedrig bemessen. — Die Eltern gehen stehlen und der Sohn muß mitgehen. In der Nacht zum 17. Mai dieses Jahres sollten der Arbeiter B., seine Frau und sein Sohn aus Pensau, im Guttauer Forst eine 14 Meter hohe Kiefer im Werthe von 11,30 Mk. abgesägt haben. Vor Gericht war nur Frau B. erschienen, die angab, ihr Mann und ihr Sohn räumten den Diebstahl ein, sie selbst sei aber nicht dabei betheiligt gewesen. Die Beweisaufnahme konnte für ihre Mitthäterschaft keinen Anhalt geben, Frau B. wurde deshalb freigesprochen, ihr Mann und ihr Sohn zu je 113 Mk. Geldstrafe ev. 23 Tagen Haft, den Kosten des Verfahrens und Werthersatz verurtheilt. Hermann B., der Vater, wurde für seinen Sohn bezüglich Geldstrafe, Kosten und Werthersatz für haftbar erklärt. — In zwei Sachen, in denen gegen einen hiesigen Brauereibesitzer, der ohne Bauerlaubniß bauliche Veränderungen vorgenommen hatte, und gegen einen Privatsekretär in Mocker, der das Gewerbe als Rechtsagent gewerbsmäßig ohne Erlaubniß ausgeführt hatte, Geldstrafen von den Behörden zu Thorn bezw. Mocker festgesetzt waren, wurde das Verfahren eingestellt, weil bei beiden Straffestsetzungen die Zeit nicht angegeben war, in der die rechtswidrige Handlung begangen worden war. — Die Arbeiterfrauen Katharina St., Marianne D. und Franziska F. aus Schönwalde sollten im Forst 0,6 Raummeter Kiefernreisig gebrochen haben. Die Frauen behaupteten, das Holz nur gesammelt zu haben. Das Gegentheil konnte nicht bewiesen werden, doch ist auch schon das Sammeln von Kiefernreisig verboten. Die Angeklagten Marianne D. und Franziska F., die sich schon im Rückfalle befinden, erhielten 4,50 Mk. Geldstrafe eventl. 4 Tage Gefängniß, die Angeklagte Katharina St. 2,25 Mk. Geldstrafe eventl. 2 Tage Gefängniß. Die Ehemänner wurden haftbar erklärt für Geldstrafe, Werthersatz und Kosten. — Die Käthnerfrau B. aus Pieczenia, die außer der gestatteten Quantität von 2 Kilogramm Schweinefleisch noch 2 Kilogramm unter den Kleidern verborgen über die Grenze gebracht hat, wurde zu der geringsten zulässigen Strafe von 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Der Restaurateur H. von hier, der in der Nacht zum 24. Mai über die Polizeistunde (12 Uhr) hinaus Gäste in seinem Lokal duldete, hatte auf Anzeige des Revierwächters einen polizeilichen Strafbefehl von 5 Mk. erhalten, gegen den er auf gerichtliche Entscheidung beantragte. Nach mehrmaligen Terminen wurde heute der Angeklagte, der behauptete, daß ein Familienfest unter Freunden gefeiert wurde, mangels an Beweisen freigesprochen.

— (Vergiftung durch Pilze.) Die Frau eines Hoboisten vom hiesigen Pionierbataillon kaufte in voriger Woche Pilze ein und bereitete sie zum Mittagbrot zu, das die Frau in Abwesenheit ihres Mannes allein einnahm. Bald nach dem Genuß stellten sich bei der Frau heftige Krämpfe ein, denen gegenüber der sofort hinzugezogene Arzt trotz sofortigen Auspumpens des Magens und Verabreichung von Gegenmitteln machtlos war. Am nächsten Tage erlag die Frau ihren Leiden. Der Vorfall, der zur Vorsicht bei Verwendung von Pilzen dienen möge, ist umso betrübender, da die Verstorbene erst kurze Zeit verheirathet war.

— (Beraubung.) Die gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche des am Mittwoch aus dem Gatower See bei Berlin gelandeten Schlossers Retzlaff hat keinen Anhalt dafür gegeben, daß ein Mord vorliegt. Man glaubt vielmehr, daß Retzlaff infolge eines Herzschlages besinnungslos geworden, dabei ausgeplündert und nach erfolgtem Tode ins Wasser geworfen wurde. — Der auf so bedauerliche Weise ums Leben gekommene ist ein Sohn des hiesigen Postschaffners Retzlaff, der auf telegraphische Benachrichtigung sofort nach Berlin geeilt ist. Nach Aussage der Verwandten soll der 24jährige Retzlaff 400 Mk. bei sich gehabt haben, die ihm die Eltern geschickt hatten. R. beabsichtigte nämlich ins Ausland zu gehen und hatte schon alle Vorbereitungen dazu getroffen.

— (Eine Uhr gestohlen) hat der Schneidergeselle August Szobilski seinem Kollegen aus der Schlafstube, als er seinen Abschied erhalten und kein Reisegeld hatte. Die Uhr versetzte Sz. für 3 Mk. Er wurde aber bald ermittelt und verhaftet. Die Uhr konnte wieder eingelöst werden.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. Juli früh 1,14 Mtr. über 0.

Angekommen die Dampfer „Genitiv", Kpt. Görgens, mit 900 Ztr. div. Gütern von Bromberg nach Thorn, Dampfer „Weichsel", Kpt. Ulm, mit 1800 Ztr. div. Gütern und 1 belad. Kahn im Schlepptau von Danzig nach Thorn, Dampfer „Minden", Kpt. Wutkowski, leer von Wloclawek nach Danzig und der Kahn des Schiffers A. Witt mit 1400 Ztr. Farbholz von Danzig nach Warschau. Abgefahren Dampfer „Warschau", Kpt. Witt, mit 400 Ztr. Lumpen von Thorn nach Warschau.

Aus Rußland angekommen für Salomon 15 Traften Eisen nach Bromberg, für Falkenberg 5 Traften Rundholz nach Schulitz, für Strossower 2 Traften Eichen nach Danzig.

* Lulkau, 21. Juli. (Ueberfall.) Gelegentlich eines Tanzvergnügens in einem hiesigen Lokale wurde ein hiesiger Besitzersohn W. wegen eines Mädchens von drei Raufbolden, die mit Messer und Revolver bewaffnet waren, überfallen. Der Ueberfallene flüchtete in den nahen Park, wurde aber von den Verfolgern eingeholt und mit dem Messer bearbeitet. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

— (Erledigte evangelische Pfarrstelle.) Die Pfarrstelle in Bohnsack, privaten Patronats, gelangt am 1. Oktober zur Erledigung. Das Grundgehalt beträgt 1800 Mark neben freier Wohnung. Bewerbungen sind an den Magistrat der Stadt Danzig zu richten.

Mannigfaltiges.

(Bei ungewöhnlich starkem Sturme), der große Bäume entwurzelte, ging Sonntag Nachmittag in Kiew ein heftiger Platzregen und Hagelschauer nieder. Das Wasser drang in viele Kellerwohnungen ein, wo, wie bis jetzt festgestellt, fünfzehn Personen umgekommen sind. In vielen Straßen stand das Wasser fast einen Meter hoch, auf einem Theile der Hauptstraße über einen Meter hoch. Der Eisenbahndamm ist stellenweise unterwaschen. Der Zugverkehr ist vorläufig eingestellt.

(Variante.) D'rum prüfe, wer sich ewig bindet, — Ob sich nicht noch 'was Beff'res findet!

(Vereitelt.) Frau: „Der Schirm ist auch gebracht worden, den Du Sonntag auf Deiner Bierreise hast stehen lassen!" — Mann: Schade ... und gerade heute wollte ich ihn suchen gehen."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Juli. Der Kaiser hat den König Georg von Sachsen von seiner Stellung als Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion entbunden.

Hamburg, 21. Juli. Die Hebung des Dampfers „Primus" dürfte morgen Abend erfolgen. Die verletzten Personen gehen der Besserung entgegen, theilweise werden sie bereits aus dem Krankenhaus entlassen. Bis zum Abend waren 26 Personen geborgen. Die Leichen werden in der Niemstedter Kirche aufgebahrt. Die Explosion des Kessels ist durch den Maschinisten des Dampfers „Primus" verhindert worden, der dabei schwere Brandwunden erlitt. Sammlungen zur Unterstützung der Hinterbliebenen wurden eingeleitet.

Hamburg, 22. Juli. Wie der „Hamb. Korresp." meldet, wird die Zahl der bei dem Unfall des „Primus" Vermißten von dem Vorstande des Gesangvereins „Treue" jetzt mit 96 festgestellt. An der Fahrt nahmen 173 Vereinsmitglieder einschließlich der Verwandten und von den Mitgliedern eingeführten Personen, außerdem 10 Fremde theil, deren Namen nicht festgestellt sind, im ganzen also 183 Personen. Bei dem Zusammenstoß drängte naturgemäß alles nach der Seite, wo die „Hansa" lag, weil dort Aussicht auf Rettung zu winken schien. Durch die einseitige Belastung des Schiffes wurde sein Umkippen vorbereitet. Die Personen, die bei dem Unglück auf der anderen Seite nach dem Lande zu herausgeschleudert wurden, kamen in ganz seichtes Wasser. Da die „Hansa" als Seeschiff registrirt ist, wird sich das hiesige Seeamt mit dem Zusammenstoß zu beschäftigen haben und als untersuchende Behörde die Ursache des Unfalls feststellen, worauf die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben wird. Aus diesem Anlaß hat das Seeamt von dem mit der Hebung des Schiffes beauftragten Taucher einen Bericht über die Lage des gesunkenen Schiffes und die Beschaffenheit der Stelle, wo der Zusammenstoß erfolgte, eingefordert.

Leipzig, 22. Juli. Leipziger Bankprozeß. Staatsanwalt Weber replizirte heute auf die Ausführungen der Vertheidiger, er halte alle seine früheren Anträge aufrecht.

Rom, 22. Juli. Kardinal Ledochowski ist heute früh gestorben.

London, 22. Juli. Nach einem Telegramm aus Cowes ist das Befinden des Königs andauernd günstig. Er verbrachte eine gute Nacht und machte gestern einen ganz kurzen Spaziergang auf Deck.

Drontheim, 22. Juli. Die „Hohenzollern" traf gestern Abend bei schönem aber kühlem Wetter hier ein. Bei der Abfahrt heute Morgen fand ein Wettrudern zwischen den Booten der „Hohenzollern" und der Begleitschiffe statt. Die Sieger der verschiedenen Klassen erhielten Preise, die Mannschaften wurden durch Geldgeschenke belohnt. An Bord ist alles wohl.

Petersburg, 21. Juli. Aus Samara wird berichtet, daß am 19. d. Mts. bei dem Dorfe Beresniki während der Ueberfahrt über die Wolga eine Fähre gesunken ist. Von 80 Passagieren sind etwa 60 ertrunken.

Kiew, 22. Juli. Die Zahl der umgekommenen Personen beträgt 19. Zwei davon wurden vom Blitze erschlagen. Die Verluste der Hausbesitzer, Kaufleute und Besitzer von Gemüsegärten betragen mehr als 100000 Rubel. Der Schaden den die Eisenbahnverwaltung erlitten hat, ist ebenfalls beträchtlich.

Wladikawkas, 21. Juli. Vorgestern Vormittag gerieth bei den Quellen des Flusses Genaldon am Kasbeck ein Gletscher ins Rutschen, 4 Personen fanden den Tod.

Newyork, 21. Juli. Wie aus dem Keokuk-Ueberschwemmungsgebiet gemeldet wird, ist die Lage jetzt günstiger. Das schlimmste ist anscheinend vorüber.

Prätoria, 22. Juli. Die Burenführer Botha und Delarey verlassen heute mit ihren Sekretären Kapstadt, um sich nach Europa zu begeben. Dewet schließt sich ihnen unterwegs an. Die Dauer des Aufenthaltes in Europa ist noch unbestimmt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Juli	21. Juli
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-20	216—20
Warschau 8 Tage	216—15	—
Oesterreichische Banknoten	85—40	85—45
Preußische Konsols 3 %	92—60	92—70
Preußische Konsols 3½ %	102-60	102—50
Preußische Konsols 3½ %	102-50	102—50
Deutsche Reichsanleihe 3%	93-00	99-30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102-40	102-50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89-50	89-50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99-00	99-00
Posener Pfandbriefe 3½ %	99-70	99—75
„ 4 %	103—30	103—30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	100—40
Türk. 1% Anleihe C	29—45	29-35
Italienische Rente 4%	103-30	—
Rumän. Rente v. 1894 4%	84—50	84—50
Diskon. Kommandit-Antheile	184—10	184—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	204—50	204—25
Harpener Bergw.-Aktien	165—25	165—75
Laurahütte-Aktien	196—40	195—70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	37—00	37—00
Weizen Juli	167—25	166—75
„ September	158—25	158—50
„ Oktober	157—75	157—75
„ Loko in Newy.	80	80⅝
Roggen Juli	150—50	150—50
„ September	138—25	137—75
„ Oktober	136—25	135—25

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1½ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 22. Juli. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Königsberg, 22. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 4 inländische, 22 russische Waggons.

Hamburg, 21. Juli. Rüböl matt, loko 54 — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,70. — Wetter: Bedeckt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Dienstag den 22. Juli, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +14 Grad Cels. Wetter: Trübe. Wind: west.

Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur +21 Grad Cels., niedrigste + 13 Grad Celsius.



Sonntag nachts 10 Uhr verschied nach langem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Onkel,

D. Osmiałowski

im 33. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 22. Juli 1902.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des neustädt. Kirchhofs aus statt.

Ein **Junge** wurde uns heute geboren!

Welnau, 19. Juli 1902.

Postverwalter B. Steffen und **Frau Margarethe** geb. **Reschke.**

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines evangelischen **Mittelschullehrers** sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mark bezw. 300 Mark jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben und in erster Reihe die Befähigung zur Ertheilung des Gesangs- und Musikunterrichts und möglichst des naturwissenschaftlichen und des Unterrichts im Rechnen besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum **20. August d. Js.** bei uns einzureichen.

Thorn den 18. Juli 1902.

Der Magistrat.

Gründlicher Unterricht

in Handarbeiten jeder Art wird billigst ertheilt.

Klavier- und Nachhilfeschüler

werden noch angenommen.

M. Ehm,
Strobandstraße 16, pt. l.

Kinder, welche die Schulen besuchen wollen, **finden** in meinem **Pensionat Aufnahme,** bei guter Pflege und sorgfältiger Beaufsichtigung. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Privat-Mittagstisch
zu haben **Bäckerstraße 47,** I.

Auskünfte

über Vermögens-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhaft und diskret besorgt das **Auskunftsbureau** von **M. Wolfsky,** Berlin N 37.

Desgleichen Einziehung von Forderungen. (Gegründet 1884).

An allen Orten können Damen ständigen

Nebenverdienst

durch Anfertigung sehr hübscher Hausarbeiten für mein Geschäft finden. Prospekt mit Muster gegen 30 Pfg.

Justus Waldthausen,
München, Schillerstr. 28.

Eine Kindergärtnerin,

die in Handarbeiten bewandert ist, sucht als solche oder als Stütze einer älteren Dame Stellung. Gefl. Anerbieten unter **A. A.** durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein ordentliches
Kindermädchen
von sofort gesucht
Seglerstr. 12, im Laden.

Ein älteres, sauberes
Mädchen für alles
für kleinen Haushalt gesucht
Altstädt. Markt 10, pt.
Sprechstunde von 8—10 u. 2—4.

Eine anständige, saubere
Aufwärterin,
kann sich melden
Altstädt. Markt 21, III.

Eine saubere **Waschfrau bittet um Beschäftigung** in und außer dem Hause. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z.

Fast neuer Kinderwagen
zu verkaufen Culmer Vorstadt 44.

Subdirektion.

Für hiesigen Platz mit unbegrenztem Bezirk ist die Subdirektion einer großen Vieh- und Glasversicherungs-Gesellschaft zu vergeben. Inspektoren und Reisebeamte werden von der Gesellschaft honorirt. Angebote unter U. m. 5435 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Malergehilfen

für dauernde Beschäftigung verlangt
Otto Jaeschke,
Tuchmacherstr. 1.

Maurergesellen

stellt sofort ein **F. Wicknig,**
Gostgau, Kr. Thorn.

Sohn

anständiger Eltern, mit schöner Handschrift, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird für mein Bureau in Thorn gesucht.

Rechtsanwalt Mielcarzewicz.

Einstweilige Anerbieten an
Herrmann Seelig.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten.
W. Groblewski, Culmerstr. 12,
Wein-, Zigarren- u. Tabakhandlung.

Laufbursche

verlangt. **Jaeschke,** Tuchmacherstr. 1.

7500 Mk.

mündelsichere Hypothek von sofort zu zediren gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

5000 Mk.

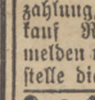
sind von sofort auf sichere Hypothek zu 5 % zu vergeben. Auskunft ertheilt die Geschäftsst. d. Ztg.

Grosses

Geschäftshaus



in bester Lage Thorns (Breitestr.) ist unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adressen unter **W. 100** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.



Mein **Geschäftsgrundstück** in der **Breitestraße,** mit gr. Hof u. **Hinterhaus,** Einfahrt 2c. steht von sofort bei **mäßiger Anzahlung, auch getheilt,** zum Verkauf. Reflektanten belieben sich zu melden unter **H. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Das Haus Fischerstraße Nr. 7, mit 10 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Speisekammer, Veranda, Blumen- und Gemüsegarten, Drehrolle, Stallungen und Hofraum ist vom 1. Oktober cr. **zu verpachten.** Näh. bei **C. Gannott, Thorn II,** Bazarkämpe.

Großes

Speichergrundstück

in Thorn, Araberstr., **durchgehend nach Bankstr.,** ca. 900 □mtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schneidemühle

zu verpachten.

Bruno Ulmer,
Culmer Chaussee 49.

Eine hochherrschaftl. Wohnung
zu vermiethen **Mellienstraße 81.**

Werkstelle,

für jede Branche passend, zu vermiethen **Bäckerstraße 26.**

Eingetragener ostpreußischer

Goldfuchswallach,



9 jährig, 1,74 Meter, fehlerfrei, geritten und gefahren, sicher bei Musik und Schuß, für 1200 Mark verkäuflich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Russ. Fuchswallach,

4½", 4 Jahre alt, steht zum Verkauf.
Viktoria-Hôtel.

Ein schwarzer Königspudel,



löwenartig geschoren, auf den Namen **„Mohr"** hörend, **entlaufen.**

Abzugeben gegen Belohnung
Mellienstraße 89.

Fünf starke, gut erhaltene

Kastenwagen

und ein

Rollwagen

sind billig zu verkaufen. Näheres bei
Oskar Klammer,
Brombergerstr. 14.

Feldbahnschinen und Lowries,

gebraucht, gegen Kasse per sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Speisespind

mit **Gazethüren** zum Auseinandernehmen, verschiedene stark gearbeitete **Speisekammerregale, alte Fensterrahmen und Thüren** sind billig zu verkaufen **Breitestr. 43,** II.

Uniformen,

für Oberfeuerwerker oder Zeugfeldwebel passend, äußerst preiswerth zu verkaufen **Gerstenstr. 19,** II, r.

Ein sehr gut erhaltenes

Fahrrad

ist sehr billig zu verkaufen
Buchta-Fort.

Eine Schaukelbadewanne

billig zu verkaufen
Brombergerstraße 10.

Einmachgläser, Messingkessel, Fruchtpressen

offeriren billigst
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung,
Altstädtischer Markt 21.

Wallnüsse, Himbeeren,

sowie

Kirschen und Stachelbeeren

empfiehlt
Botanische Gartenverwaltung,
Thorn III.

Himbeeren,

größere Posten bei billigem Preis kauft

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik,
Thorn, Neustädt. Markt 4.

Lemon-Squasch,

alkoholfreies, erfrischendes Tafelgetränk, in Patentflaschen à 10 Pf., offerirt
F. A. Mogilowski,
Culmerstr. 9.

Lose

zur 9. Wohlfahrts-Geldlotterie, Ziehung vom 4. bis 9. Oktober cr., Hauptgewinn 100000 Mk, à 3,50 Mk., **zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk.

zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Ein Laden und Wohnungen

v. 1. Oktbr. zu verm. Coppernikusstr. 9. Zu erfragen in der Möbelhandlung
Adoph W. Cohn,
Heiligegeiststr. 12.

Ein hochelegant

möbl. Zimmer

und Kabinet, nach vorn, 1. Etage, oder ein einfach möbl. Zimmer, ohne Kabinet, nach hinten, ist von sogleich zu vermiethen. Zu erfragen bei Uhrmacher **Leopold Kunz,** Culmerstr. 1.

---

2 gut möbl. Zimm. m. Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** I, l.

Mittwochs-Concert im Tivoli.

Auserwähltes Programm.

Streich- u. Militär-Musik.

Anfang 8 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Entree pro Person 25 Pfennig, Schnittbillets von 10 Uhr 15 Pfennig.
Um zahlreichen Besuch bitten ergebenst

Bormann. Fisch.

Spiritus-Lokomobilen und Motore „System Altmann"

der

Motorfahrzeug- und Motorenfabrik, Berlin, Aktiengesellschaft,
Marienfelde-Berlin.

General-Vertreter für Westpreussen: E. A. Claaszen, Danzig.
Landwirthschaftliche Maschinen aller Art.

Konzessionsfreie Saug-Generator-Gas-Motore.

Betriebsmaterial: **Anthracit** oder **Gaskoks.**

Preislisten, Kostenanschläge und Zeichnungen unentgeltlich und postfrei durch

J. von Czarlinski,
Thorn, Baderstrasse Nr. 6.

Patent-Bureau Richard Lüders.

Patentanwälte **Dr. B. Alexander-Katz** und **A. Ohnimus.**
Görlitz. **Berlin NW. 7,** Mittelstrasse 24.

Ein freundl. möbl. Zimmer

mit Pension sofort oder später zu vermiethen **Schuhmacherstr. 18,** II.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm.
Gerberstr. 13/15, Gartenhaus 2 Tr.

Möbl. Zimmer im Waldhäuschen zu vermiethen.

Frdl. möbl. Zimm. m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

M. Wohn. u. B. z. v. **Bankstr. 4.**

G. m. Z. f. 10 M. z. v. Mauerstr. 36, III.

Friedrichstraße 10|12,

1 herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, von 6 Zimmern und allem Zubehör auch mit Pferdestall zu vermiethen.

Näheres durch den Portier.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** von sofort **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Parterrewohnung von 5 Zim., auch zum Komptoir geeignet, vom 1. Oktober d. Js. Seglerstr. 6 z. verm. Näheres im Restaurant daselbst.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,

bestehend aus 6 Zimmern und größ. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm.
Herzberg.

Einfache, geräumige

Wohnung,

4 Stuben, 1 Tr. h., vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei.
Albert Schultz.

Eine Wohnung,

240 Mark, sowie zwei helle Zimmer, nach vorn gelegen, 1 Tr., zu Komptoirzwecken sehr gut geeignet, zu vermiethen.
Witt, Strobandstraße 12.

---

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdest. versetzungshalber sof. od. später z. vermiethen
G. Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung, 1. Etg.,

3 Zimmer, Küche, Mädchenstube, Speisekammer, zum 1. Oktober z. verm.
Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.

Freundl. Wohnung,

2 gr. Stuben, 1 Entree, 1 Küche, 1 Kammer, 1 Keller, 1 Stall, zu vermiethen **Mellienstr. 84,** 3 Trp.

---

2 Zimmer,

Küche, Zubehör, sowie ein Keller, welcher bisher als

Malerwerkstätte

benutzt wurde, vom 1./10. zu verm.
Zu erfr. **Bäckerstr. 9,** part.

Eine Wohnung,

3 große Zimmer, sowie **ein Lagerkeller** und **ein Speicherraum** sogleich z. verm. **Brückenstr. 14,** I.

Eine kl. freundl. Wohnung,

Zimmer und Kabinet sofort zu vermiethen **Culmerstr. 15.**

Daselbst sind gebrauchte Möbel zu verkaufen.

---

2 große helle Zimmer mit Entree zum 1. Oktober zu vermiethen. Auf Wunsch auch Burschengelaß.
J. Sellner, Gerstenstr. 17, II.

Eine große Wohnung,

3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, 2. Etage, vom 1. Oktober vermiethet **A. Stephan.**

Altstädtischer Markt Nr. 12,

helle Wohnung, helle Küche zu vermiethen. **Bernhard Leiser.**

Restaurant „Zur stillen Musik"

17 Breitestraße 17.

Empfehle mein **neu** eingerichtetes Restaurant, ausgestattet mit **reichhaltiger Frühstück-, Mittag- u. Abendkarte** zu soliden Preisen. — **Spezial-Ausschank** von **Königsberger,** echt **Spaten- und Horwitzbräu.**

Ergebenst **F. Klatt.**

Viktoria-Garten.

Heute, Mittwoch:

Frische Waffeln.

Thalgarten.

Heute, Dienstag:

Krebssuppe und Krebse,

wozu ergebenst einladet
Hugo Wlosniewski.

Eine herrschaftl. Wohnung,

6 Zimmer, pt., zum 1. Oktober zu verm. **Friedrichstr. 10/12,** hochpt. r.

Wohnung von 3 Zimmern, part., von sofort zu vermiethen. Zu erfragen **Brombergerstr. 98, I.**

Große und kleine Wohnung

zu vermiethen **Araberstraße 9.**

Eine Hofwohnung,

bestehend aus Zimmer und Küche, zu vermiethen **Mellienstraße 81.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

Gerechtestraße 30 eine kl. Hofwohnung, vollst. renovirt, p. 1. Juli cr. zu verm. **J. Biesenthal.**

Freundliche Wohnung

vom 1. Oktober zu vermiethen
Mocker, Lindenstr 52.

Schillerstr. 18,

1. Etage von sofort zu vermiethen.

Wohnungen

à 44, 80, 120 Thlr. pro Jahr, zu vermiethen **Heiligegeiststr. 7.**

---

1 kl. Wohn. v. 2 Z. u. Küche an ruh. Miether zu verm. **Gerechtestr. 9.**

Pferdestall

zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

Zwei schön möbl. Zimmer

mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen **Gerechtestr. 30,** II. r.

Gut möbl. Vorderw., m. auch o. Burschengelaß, vom 1. August zu vermiethen **Gerstenstr. 6,** I, l.

Mellienstr. 108

sind **kl. Wohnungen** billig z. verm.

Größ. u. kleinere Wohnungen

zu vermiethen **Bäckerstr. 26.**

Familienwohnung vom 1. Oktbr. zu vermiethen **Lindenstr. 54.**

Mocker, Lindenstraße 59,
Wohnungen v. 1. Oktober zu verm.

Möbl. Zimm. mit Kaffee z. vermiethen. **Herzberg,** Seglerstr. 7, I.

---

2 möbl. Zim. m. Burschenstube vom 16. 7. zu vermiethen **Gerberstr. 18.**

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** von sof. z. verm. **Jakobstr. 9,** II, l.

Ein gut **möbl. Zimmer** v. sof. z. vermiethen **Culmerstr. 15,** I.

Möbl. Zimmer zu vermiethen Strobandstr. 4, II.

Freundl. kl. Wohnung v. 1. Oktbr. zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Hofwohnungen z. verm Baderstr. 5.



Morgen, Mittwoch, den 23. Juli abends 9 Uhr:

Ausserordentliche Sitzung.

Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Ziegelei-Park.

Heute bis 27. Juli inkl.:

Grosses Militär-Concert,

sowie Auftreten von **Carl & Mary Ohm** mit ihrer großartig dressirten

Thiergruppe:

Bären, Affen, Hunden und Schettland-Ponys.

Anfang des Concerts 6½ Uhr.
Anfang der Vorstellung gegen 8 Uhr.

Entree von nachm. 5½ Uhr ab pro Person 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Hochachtungsvoll
Böhme. Ohm.

Schützenhaus-Garten.

Heute, Dienstag:

Concert der 15er.

Anfang 8 Uhr.
Entree **20 Pf.** Von 9 Uhr ab **10 Pf.**

Das Programm enthält u. a.: Vorspiel zur Oper „König Manfred" von Reinecke. — Toréador et Andalouse aus „Bal costumé" von Rubinstein. — Overture zur Oper „Zar und Zimmermann", Lortzing. — Overture z. Op. „Mignon" von Thomas. — Klänge aus Weber's „Freischütz" v. Schückel. — Haubitzen-Marsch von Krelle.

Krelle, Stabshoboist.

Viktoria-Theater.

Mittwoch den 23. Juli 1902
Gastspiel des Ballets

„Cortini"

vom Hoftheater in Koburg-Gotha.

Dazu:

Fest der Handwerker,

Posse mit Gesang von Angely.

Kurmärker und Picarde.

Genrebild mit Gesang von Schneider.

Gastspielpreise:

Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 0,75 Mk. Sperrsitz-Bons mit 1 Mark Zuzahlung giltig.

Schiessplatz Podgorz.

Restaurant zum Hohenzollern
(von Kalkstein.)

Freitag den 25. Juli:

Einmaliges Gastspiel des Thorner Viktoria-Theaters:

Der Schiffskapitän.

Lustspiel in 3 Akten von G. v. Moser und Th. v. Trotha.

Preise der Plätze:

Nummerirter Sperrsitz 1,00 Mk., 1. Platz 0,50 Mk., im Vorverkauf bei Herrn **Rudolf Meyer,** im Restaurant Hohenzollern und an der Abendkasse.

Kleine Wohnung von sofort zu vermiethen **Strobandstr. 24.**

Silberne Remontoiruhr

verloren gegangen auf dem Wege Lulkau-Schönwalde-Chaussee Thorn. Gegen Belohnung abzugeben
Mocker, Thornerstr. 21, Komptoir.

Brieftaube

zugeflogen, gezeichnet A 447 943.
Fischerstraße 7.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . .	—	—	—	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Septbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 170 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 23. Juli 1902.

Provinzialnachrichten.

Schwetz, 18. Juli. (Neuprojektirte Bahnverbindungen.) Es ist von verschiedener Seite angeregt worden, zur Erschließung des durch die Bahnstrecken Nakel—Konitz—Laskowitz—Bromberg—Nakel umgrenzten Landstrichs die geplante Bahn Flatow—Vandsburg nach Osten über Jastremken—Soßnow — Monkowarsk — Seebruch — Schwekalowo—Pol.-Lonk bis Terespol weiterzuführen. Die Eisenbahndirektion zu Danzig hat dem hiesigen Magistrat hiervon mit dem Ersuchen Kenntniß gegeben, sich möglichst schleunigst über die wirthschaftliche Bedeutung und den Nutzen einer derartigen Bahnverbindung für die Stadt Schwetz eingehend zu äußern.

Zoppot, 19. Juli. (An dem gestrigen Wagenkorso) nahmen 36 Gefährte theil. Ein nach tausenden zählendes Publikum wohnte dem Fest der Wagen und der Blumen bei. Die einzelnen Wagen waren mit einer auserlesenen Fülle edelster Blumen geschmückt. Der Korso dauerte fast eine Stunde. Die Spitze eröffnete ein vom Rittmeister Freiherrn von Balleske (1. Leibh.) gelenkter Wagen. Das eigenartigste Gefährt, ausschließlich geschmückt und überdacht von einem Meer von Kornblumen, war der Wagen des Oberleutnants v. Mackensen (1. Leibh.). Kurz nach 5 Uhr war das schöne Schauspiel, das nunmehr zu einer stehenden Einrichtung Zoppots werden dürfte, beendet. Die Kosten der Ausschmückung betrugen für die einzelnen Wagen 20 bis 500 Mark.

Zinten, 18. Juli. (Ein eigenartiges Denkmal) erblickt man am östlichen Ende unseres Stadtwaldes. Rechts am Wege, wo es nach dem Gute Schwengels hinausgeht, erhebt sich ein mächtiger Reisighaufen. In der guten alten Wanderburschenzeit, wo Zinten zum Unterschied von dem polnischen Ermlande in Wirklichkeit noch das Ausland war, kehrte ein Zintener Geselle nach jahrelanger Wanderschaft wohlgemuth „nach Heim" zu seinen Lieben. Kaum hatte er den heimatlichen Boden, den Eingang zur „Dameran", dem Stadtwalde, betreten, als er von Räubern überfallen und todtgeschlagen wurde. Die Wegelagerer fanden bei dem Wanderer nur ein Franzbrot und zwei Kupfergroschen. Die Räuber legten den Erschlagenen mit dem Rücken auf einen nahen Sprockhaufen und das bei ihm gefundene Gut ihm auf die Brust. So fand man den Ermordeten und beerdigte ihn. Zum Andenken wurde über seinem Grabe ein Reisighaufen aufgeschichtet, der sich von Zeit zu Zeit immer mehr vergrößerte. Jeder vorüberziehende Wanderer, besonders jedes des Weges kommende alte Mütterchen legte in frommem Schauder eine handvoll Reisig hinzu. So lebt die Erinnerung an den unglücklichen Wanderburschen noch im Gedächtniß der Bewohner von Zinten und Umgegend bis auf den heutigen Tag.

Bromberg, 20. Juli. (Verhaftungen wegen Verdachts des Kindesmordes. Prinz Leopold Schützenkönig.) Der Unteroffizier Robert von Kalinowski von der 9. Batterie 17. Feldartillerieregiments unterhielt mit der Wirthschafterin Franziska Doolna von hier ein Liebesverhältniß, welches nicht ohne Folgen blieb, denn am 30. Juni schenkte sie einem Kinde das Leben. Ihr Bräutigam zog sich jetzt aber von ihr zurück. Sie schrieb nun einen Brief an ihn, in welchem sie ihm mittheilte, daß, wenn er sein ihr gegebenes Wort, sie zu heirathen, nicht halte, sie ihn dem Regiment melden würde. Am Donnerstag erschien v. K. in der Wohnung seiner Braut, war froh und guter Dinge und beschäftigte sich mit dem Kinde, das er mehrmals auf den Arm nahm. Die Mutter des Kindes verließ auf kurze Zeit die Wohnung, um einige Einkäufe zum Abend zu besorgen. Als sie wiederkam, schrie das Kind, seine Lippen waren schwarz, ebenso auch der Mund, und es stellte sich heraus, daß v. K. dem Kinde eine ätzende Flüssigkeit eingeflößt hatte, um es zu tödten. Das Kind ist denn auch gestorben. Vorgestern ist v. K. wegen Verdachts des Giftmordes verhaftet worden und befindet sich im Untersuchungsgefängniß des Militärgerichts. Aber auch die Mutter des Kindes ist verhaftet, weil angenommen wird, daß beide im Einverständniß gehandelt haben. — Beim letzten Königsschießen der Bürgerschützenkompagnie errang Herr Schleusenmeister Wolter für den Prinzen Leopold von Preußen die Königswürde. Auf die vom Vorstande gemachte Anzeige traf vom Hofmarschallamte die Mittheilung ein, daß der Prinz die Würde annehme.

Grätz, 18. Juli. (Eine gefährliche Spielerei.) Zwei Schulknaben in Opalenitza belustigten sich in der Pause damit, daß sie ein Röhrchen mit Pulver füllten, welches der eine herausblies, während der andere den Pulverstaub anzündete. Es erfolgte eine Explosion, die bei dem einen Knaben eine Gehirnerschütterung herbeiführte, an deren Folgen er nach einigen Stunden verstarb.

Zoppoter Sportwoche.

Zoppot, 20. Juli.

Das zweite internationale Wettschwimmen und Wasserspringen in der Ostsee am Korsostege vor Zoppot nahm Sonnabend Nachmittag bei strömendem Regen seinen Anfang. Glücklicherweise klärte sich der Himmel bald ziemlich auf, sodaß, da auch die See ziemlich unbewegt dalag, die Bedingungen für die Schwimmer günstig waren. Die Bahn war unmittelbar neben dem Stege auf 50 Meter abgesteckt. Zahllose Boote umsäumten die Bahn, während Steg und Ufer von tausenden von Menschen dicht besetzt waren. Im Erstschwimmen (Bahnlänge 150 Meter) siegte Max Blau aus Beuthen, im Schülerschwimmen (75 Meter) Max Gilka-Danzig, im Wasserspringen Kandidat der Philosophie Hänel vom Charlottenburger Schwimmverein, im Jugendschwimmen (100 Meter) H. Hevelke-Danzig, im Hauptschwimmen (300 Meter) H. Ehrhardt vom Magdeburger Schwimmklub, im Hechttauchen H. Appel-Danzig, der 36 Sekunden unter Wasser schwamm, im Rückenschwimmen Max Sommerfeld-Zoppot und im Schwimmen um den Ostseepokal (200 Meter) Hans Krieger vom Schwimmverein „Arminia"-Berlin. Die Preisvertheilung erfolgte durch Frau Bürgermeister von Wurmb.

Sonntag Vormittag veranstaltete der Danzig-Zoppoter Yachtklub „Gode Wind" eine offene Segelwettfahrt, woran 19 Yachten theilnahmen. Von auswärtigen Yachtklubs waren der kaiserliche Yachtklub und der Lübecker Yachtklub, der Königsberger Yachtklub „Baltic" und „Rhe" vertreten. Große Yachten fehlten ganz. Die Regattabahn hatte eine Länge von 11 Seemeilen. Die Regatta war von einer frischen, stetigen Brise begünstigt. Die Yachten wurden in drei Gruppen gestartet, zwei zu je 5, eine zu 8 Yachten. Eine ganze Anzahl Passagierdampfer begleiteten die Regatta. Die Kreuzeryacht „Gerda" des kaiserlichen Yachtklubs, gesteuert vom Polizeipräsidenten von Puttkamer aus Kiel, ging zuerst durchs Ziel und errang den Pokal der Stadt Danzig. Den Preis von Zoppot holte sich die Kopenhagener Rennyacht „Glückauf" des Herrn Stines vom kaiserlichen Yachtklub. Den Pokal des Kontreadmirals von Prittwitz und Gaffron trug die Rennyacht „Sigrun" vom „Gode Wind" davon. In Klasse 3 (Kreuzeryachten) siegte „Gerda", in Klasse 4 (Kreuzeryachten) „Stella" vom Lübecker Yachtklub, in Klasse 4 (Rennyachten) „Glückauf" vom kaiserlichen Yachtklub, in Klasse 5 (Kreuzeryachten) „Mieze" vom „Gode Wind" und in Klasse 5 (Rennyachten) „Tilly" vom Segelklub „Baltic"-Königsberg. Gegen das Urtheil des Schiedsgerichts in der 5. Klasse ist von betheiligter Seite Einspruch erhoben worden.

Unmittelbar im Anschluß an die Regatta folgte das

3. Rennen des westpr. Reitervereins. Die Rennen boten manchen interessanten Verlauf. Im großen Jagdrennen (Handicap) um den Kaiserpreis siegte Hauptmann von Großkreutz (F.-Art. Nr. 35), der noch zwei weitere Siege heimbrachte und damit den erfolgreichsten Tag seiner bisherigen Rennlaufbahn abschloß. Im Verlauf des Rennens stürzten einige Pferde, doch erlitten Roß und Reiter keine ernstere Verletzungen.

1. Kleines Zoppoter Jagdrennen. Ehrenpreise den ersten drei Pferden. Für Chargen-, Dienst- und Reitpferde, deren Besitzer in Westpreußen oder im Bereich des 17. Armeekorps ihren Wohnsitz haben, und von solchen Herren zu reiten. Bahnlänge 2500 Meter. Gemeldet 7 Pferde; 3 liefen. Sieger mit 2 Längen nach leichtem Endkampf Hauptm. Großkreutz' (F.-Art. 35) F.-St., 2. Rittmstr. Vogels (Train-Bat. 17) F.-St. (Reiter: Lt. von Plehwe, 1. Leibh.), 3. Lt. Graf Itzenplitz' (5. Hus.) b. W. Totalisator 22 : 10.

2. Kaiserpreis. Ehrenpreis des Kaisers dem Reiter des Siegers. Außerdem vom Verein 300 Mk., 200 Mk. und 100 Mk. Jagdrennen, Handicap. Für 4jähr. und ältere Pferde im Besitz und zu reiten von aktiven und Reserveoffizieren des 17. Armeekorps. 3500 Meter. Von 8 gemeldeten Pferden liefen 6. Sieger nach hartem Endkampf mit einer Länge Hptm. v. Großkreutz' (F.-Art. 35) br. W., 2. Oberlt. v. Reibnitz' (5. Hus.) br. W., 3. Lt. Gumprechts (4. Ulan.) br. W. Die Leutnants Dippe und von Kalnein kamen gleichzeitig zum Sturz. Tot. 28 : 10.

3. Talmapreis. Preise der Provinz Westpreußen: 600 Mk., 300 Mk. und 100 Mk. Erinnerungsbecher dem Züchter des Siegers. Flachrennen. Für in Westpreußen geborene 3jährige Halbbluthengste und Hengste und Stuten. 1500 Meter. Gemeldet 2 Pferde; beide liefen. Sieger mit Halslänge Frau J. Spindlers-Grasnitz br. St. (Reiter: Lt. v. Plehwe, 1. Leibh.), 2. derselben F.-St. (Reiter: Lt. von Brünneck, 1. Leibhus.). Tot. 13 : 10.

4. Großer Preis von Westpreußen. Vereinspreise 2000 Mk., 600 Mk., 300 Mk., 100 Mk. Ehrenpreis, gegeben vom Vorsitzenden des westpreußischen Provinziallandtages Rittmeister v. Graß auf Klanin, dem Reiter des Siegers. Jagdrennen. Für Pferde aller Länder. Gemeldet 16 Pferde, von denen nur 6 liefen. Sieger nach scharfem Endkampf mit 2½ Längen: 1. Lt. v. Plehwes (1. Leibh.) sch. W., 2. Lt. v. Broesigkes (11. Drag.) dkbr. St. (Reiter Lt. Stein v. Kaminski, 10. Drag.), 3. Lt. de la Croix' (11 Drag.) br. St., 4. Herrn Glagaus-Buckow F.-W. (Reiter Lt. v. Abel, Grenad. z. Pf.). Tot. 14 : 10.

5. Preis von Marienburg. Preise vom Komitee des Marienburger Luxuspferdemarktes: 500 Mk., 200 Mk., 50 Mk. Flachrennen. Für in das westpreußische Stutbuch eingetragene Hengste und Stuten und deren Nachzucht. 1600 Meter. 4 Pferde gemeldet, 3 liefen. Sieger mit ungezählten Längen Frau J. Spindlers-Grasnitz F.-W. (Reiter Lt. v. Abel, Grenad. z. Pf.), 2. Lt. v. Dippes (1. Leibh.) F.-St. (Reiter Lt. v. Mackensen, 1. Leibh.), 3. Herrn Boelkes-Schäferei br. H. (Reiter Lt. von Schuckmann, 2. Leibh.). Tot. 32 : 10.

6. Lebewohl-Hürdenrennen. Vereinspreise: 300 Mk., 150 Mk., 50 Mk. Für Pferde, die 1902 auf der Bahn bei Danzig-Zoppot gelaufen sind, aber weder in Flach- noch in Hindernißrennen gesiegt haben. 1500 Meter. Von 11 genannten Pferden liefen 5. Sieger mit knapp einer Halslänge Hptm. Großkreutz' (Feldart. 35) br. St., 2. Lt. Graf zu Solms (1. Leibh.) br. W., 3 Lt. Krügers (5. Hus.) schwbr. W., 4. Lt. Graf Kalneins br. St.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 23. Juli. 1901 Internationaler Tuberkulosekongreß in London. 1896 Untergang des Kanonenboots „Iltis" an der chinesischen Küste. 1866 Gefecht bei Hundheim. 1849 Kapitulation von Rastatt. 1842 † Clemens Brentano zu Aschaffenburg. Bekannter Dichter der romantischen Schule (* zu Frankfurt a. M.) 1824 * Dr. Kuno Fischer. Professor der Philosophie und neueren deutschen Litteratur an der Heidelberger Universität. 1793 Mainz wird den Franzosen wieder entrissen. 1785 Stiftung des Fürstenbundes durch Friedrich den Großen gegen den Plan Josephs II. die österreichischen Niederlande gegen Bayern auszutauschen. 1759 Schlacht bei Kai. Niederlage Friedrichs des Großen. 1649 * Papst Clemens XI. 1542 † Götz von Berlichingen zu Hornburg am Neckar. Einer der letzten berühmten Repräsentanten des mittelalterlichen Ritterthums (* zu Jaxthausen). 1532 Nürnbergischer Religionsfriede.

Thorn, 22. Juli 1902.

— (Die westpreußische Apothekerkammer) wird Anfang nächsten Monats zu einer Sitzung zusammentreten, um sich über eine ihr vom Ausschuß der preußischen Apothekerkammern zugegangene Vorlage über Gewährung einer ermäßigten Taxe an Krankenkassen endgiltig schlüssig zu werden. Das Ergebniß der Berathungen muß bis zum 15. August in den Händen des Ausschusses sein, der dann im September in Berlin zusammentreten und zu dieser Frage endgiltig Stellung nehmen wird. Die Verwaltungskosten des ständigen Ausschusses sollen gleichmäßig auf die 12 Kammern vertheilt werden.

— (Ueber die Sicherheitsmaßregeln auf Schiffen für Zollbeamte) werden vom Provinzialsteuerdirektor in Danzig Ergänzungsbestimmungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Danach ist der Schiffsführer verpflichtet, beim zollamtlichen Verkehr auf dem Schiffe für dieses und die Zugänge desselben auf seine Kosten alle Vorkehrungen zu treffen, die erforderlich sind, um die mit den Dienstverrichtungen auf dem Schiffe betrauten Beamten vor Beschädigungen zu schützen. Insbesondere richten sich die Vorschriften auf die Sicherung der Laufplanken, Stege, Brücken, Treppen und aller Luken, auf die Sicherung der Triebräder der Dampfwinden und Steuergeschirre, auf die Beleuchtung sämmtlicher Räume und der Zugänge zu denselben. So lange diesen Vorschriften nicht entsprochen ist, kann die weitere Abfertigung des Schiffes versagt werden. Die Bestimmungen gelten für alle seewärts durch die Weichselmündungen und die Mündungen des Frischen Haffs ein- und ausgehenden Schiffe.

— (Wer hat Anspruch auf Invalidenrente?) In der letzten Zeit sind, wie man amtlicherseits mittheilt, wiederholt von versicherungspflichtigen Personen Anträge auf Gewährung von Invalidenrente gestellt worden, obwohl die Antragsteller entweder garnicht oder nur in geringem Grade in der Erwerbsfähigkeit beschränkt waren. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß Anspruch auf Invalidenrente derjenige Versicherte hat: a) dessen Erwerbsunfähigkeit dauernd auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist; (dies ist dann anzunehmen, wenn er nicht mehr imstande ist, durch eine seinen Kräften und Fähigkeiten entsprechende Arbeit den dritten Theil des ortsüblichen Lohnes körperlich und geistig gesunder Personen derselben Art zu verdienen); b) derjenige, welcher während 26 Wochen ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist (für die weitere Dauer der Erwerbsunfähigkeit). Voraussetzung für den Anspruch auf Invalidenrente ist der Nachweis von mindestens 200 Beitragswochen. Als Beitragswochen gelten auch Krankheits- und Militärdienstzeit, erstere jedoch nicht, soweit sie die Dauer eines Jahres überschreitet.

— (Der Staat haftet) für Gegenstände, die in einem gerichtlichen Verfahren dem Gericht übergeben sind. So hat das Reichsgericht in einem Urtheil vom 22. April d. Js. entschieden. Es handelt sich hierbei um ein relativ geringfügiges Objekt, um eine Gutskarte, die in einem Beweisaufnahmetermin dem Gerichtsschreiber vom Prozeßführenden ausgehändigt war. Nach Beendigung des Prozesses war die Karte nicht mehr aufzufinden. Der Gutsbesitzer verklagte den Justizfiskus, eine andere Karte zu beschaffen oder ihm diejenigen Kosten zu erstatten, die ihm zur Beschaffung einer neuen Gutskarte entstehen. Der erstinstanzliche Richter hat diesem Antrag entsprochen; der Justizfiskus legte doch merkwürdigerweise Revision ein, die vom Reichsgericht durch obiges Urtheil verworfen wurde.

— (Angestellte sind verpflichtet, Anzeige zu erstatten.) Gemäß Paragraph 124a der Gewerbeordnung kann ein Geselle oder Gehilfe entlassen werden vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Innehaltung einer Kündigungsfrist, wenn ein „wichtiger Grund" vorliegt. Das Vorliegen eines „wichtigen Grundes" hat ein Münchener Urtheil in folgendem gesehen: Ein Geselle hatte entdeckt, daß einer seiner Mitgesellen Veruntreuungen gegenüber dem Meister begangen hatte und daß das schon seit längerer Zeit fortgesetzt geschah. Er unterließ es jedoch, seinen Kollegen anzuzeigen, wohl aber sprach er gegen einen dritten von dieser Angelegenheit. Dadurch erfuhr der Meister die Geschichte und nahm Veranlassung, nicht nur den ungetreuen Gesellen, sondern auch den anderen zu entlassen. Da sich der letztere nicht fügte, kam es zum Prozeß, der zu Ungunsten des Gesellen entschieden wurde. Das Münchener Urtheil führt aus, daß an und für sich niemand verpflichtet sei, wofern nicht ausdrücklich das Gesetz das Gegentheil vorschreibe, von einer strafbaren Handlung, die zu seiner Kenntniß komme, Anzeige zu machen. Wenn es sich jedoch um Veruntreuungen zum Nachtheil des Brotgebers handele, so erfordere es das Treuverhältniß, daß der Angestellte sofort Mittheilung mache und den Ungetreuen nicht durch sein Stillschweigen begünstige. Es liege ein „wichtiger Grund" zur Entlassung nach Paragraph 124a der Gewerbeordnung vor.

— (Die Dachdeckung in Städten) muß nach § 22 der Baupolizeiverordnung für die Städte der Provinz Westpreußen vom 13. Juni 1891 aus unverbrennlichem Material hergestellt sein. Asphalt, Dachpappe, Dachfilz, Holzzement, Glas 2c. sind zulässig. Strohdecken unter Dachpfannen zu legen, ist untersagt. Innerhalb 10 Jahren sollten alle bereits bei Erlaß der Verordnung vorhandenen Dachdeckungen dieser Bestimmung gemäß eingerichtet werden. Der Oberpräsident beabsichtigt nun, dem Provinzialrath in der nächsten Sitzung vorzuschlagen, daß die Ortspolizeibehörden Ausnahmen von der letzteren Bestimmung zulassen können, wenn die Durchführung der Vorschrift mit einer ungewöhnlichen Härte gegen die Hauseigenthümer verbunden ist. Solange der Provinzialrath über diesen Vorschlag nicht Beschluß gefaßt hat, sollen die Polizeibehörden die erwähnte Vorschrift milde handhaben.

— (Bestand der deutschen Turnerschaft am 1. Januar 1902.) Die diesjährige Erhebung des Bestandes innerhalb der deutschen Turnerschaft (gegründet 1868) zeigt ein Bild freudiger Entwickelung. Das Jahr 1901 hat einen Zuwachs von 162 Vereinen gebracht, sodaß die deutsche Turnerschaft am 1. Januar 1902 6915 Vereine gegen 6753 im Vorjahre, darunter 14 freie Vereine in Oesterreich und 21 im Auslande, zählt. Sie vertheilen sich auf 5807 Orte. Die Gesammtsumme der über 14 Jahre alten Vereinsangehörigen beträgt, ohne die turnenden Frauen und Kinder, 692 765. Es bedeutet das gegen 670 484 im Vorjahre eine Zunahme von 22 281 gleich 3,3 Prozent. An den Turnübungen nahmen im Berichtsjahre 337 432 Mitglieder oder 16 705 gleich 5,2 Prozent mehr als im Jahre vorher theil. Frauenabtheilungen bestehen 1005 mit 27 913 Mitgliedern, gegen 958 mit 26 983 Mitgliedern im Jahre 1901. Das Turnen der schulpflichtigen Jugend pflegen insgesammt 591 Vereine mit einer Theilnahme von 33 299 Knaben und 9947 Mädchen. Die Leitung der Uebungen in den Männerabtheilungen lag in den Händen von 35 088 Vorturnern. Die Zahl der steuernden Mitglieder ist von 564 338 auf 581 191 gestiegen. Zum Heer einberufen wurden im Berichtsjahre 27 639 Mitglieder, ein Beweis für die hervorragende Bedeutung der deutschen Turnerschaft für die Wehrkraft des Landes. 626 Vereine turnen im Winter nicht. Vereinseigene Turnhallen waren 569, Turnplätze 940 vorhanden. Schauturnhallen wurden 1584 von 1405 Vereinen benutzt. Die Zahl der Gaue ist um 1 auf 282 gestiegen. Gaulose Vereine giebt es — abgesehen von den freien Vereinen in Oesterreich und den Auslandsvereinen, 59. Gauturnwartsversammlungen fanden 19, Gauvorturnerstunden 933 mit 11 691 Theilnehmern, Gauturntage 313 statt. Gauturnfeste wurden 194 mit 102 403 und Gauturnfahrten 126 mit 23 423 Theilnehmern veranstaltet. Alle Befürchtungen, es werde einmal eine Zeit des Stillstandes und dann auch des Rückgangs für die deutsche Turnerschaft kommen, sind bisher noch immer zu Schanden geworden. Immer mehr wird das Turnen zur Volkssache, immer ernster wird die Auffassung von der Turnsache als des besten aller Volkserziehungsmittel, und mit dem Zunehmen der Bildung im deutschen Volke, mit der Verbesserung des Volksschulwesens und seiner Mittel wächst auch die Erkenntniß von der Bedeutung der deutschen Turnerschaft, und damit wird auch diese weiter wachsen und blühen, wenn sie nur ihren altbewährten Grundsätzen treu bleibt.

— (Radfahrer-Gaufest in Thorn.) Am 2., 3. und 4. August d. Js. findet hier das Radfahrer-Gaufest des Gau 25 (Posen), zu dem auch halb Westpreußen gehört, statt. Schon seit langem sind die beiden hiesigen Radfahrervereine „Vorwärts" und „Pfeil" mit den nöthigen Vorbereitungen beschäftigt, um das Fest recht schön zu gestalten. Zu dem Fest werden 20 bis 30 Vereine erscheinen. Die Stadt Thorn ist dem Gau in liebenswürdiger Weise entgegengekommen und hat zu dem Feste eine Beihilfe von 200 Mark bewilligt. Außerdem lassen die beiden hiesigen Radfahrervereine seit einiger Zeit eine Garantieliste herumgehen, in der schon namhafte Beträge gezeichnet sind, sodaß die finanzielle Frage als gesichert dasteht und das Fest in dem vorgenommenen großen Rahmen gefeiert werden kann. Am Sonnabend den 2. August werden die ersten Gäste per Bahn und Rad erwartet, mit denen sich die hiesigen Radler abends 8 Uhr im Schützenhause zu einem Begrüßungsschoppen vereinigen werden. Am Sonntag den 3. August werden die übrigen auswärtigen Gäste eintreffen, sich um 11 Uhr im Schützenhause vereinigen und um 1 Uhr im großen Saale des Schützenhauses zur Festtafel gehen. Um 2½ Uhr nachmittags sammeln sich alle Radler und Radlerinnen auf dem Wilhelmsplatz zum Preis- und Blumenkorso und gegen ¼4 Uhr wird der lange Festzug, in dem auch zwei große Festwagen eingereiht sein werden, durch die Stadt nach dem Ziegeleipark fahren, wo ein Gruppenfahren und Blumenkorso stattfinden. Um 5 Uhr nachmittags beginnt im Ziegeleipark das Konzert der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 21. Im Laufe des weiteren Nachmittags werden noch Preis- und Kunstfahren auf einem eigens dafür errichteten Podium stattfinden; es folgt dann um 9 Uhr die Preisvertheilung an die Sieger in den einzelnen Fahren und im Anschluß daran vereinigen sich die Theilnehmer zu einem Festkommers. Der letzte Festtag ist der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Thorns und einem Radausflug nach der russischen Grenze gewidmet. Hoffentlich begünstigt schönes Wetter das Fest der Radler, von der Bürgerschaft Thorns erwartet man, daß sie ihrer gastfreundlichen Gesinnung durch Flaggen der Häuser Ausdruck giebt.

— (Sommertheater.) Am Mittwoch und Donnerstag wird an unserem Sommertheater das Ballet Cortini gastiren. Ueber ein Gastspiel dieses Ballets in Coburg schreibt das „Coburger Tageblatt": Wirkliche Balletttänzer bekommt man hier in Coburg nicht allzu oft zu sehen, denn so sehr wir auch den Fleiß und die Anstelligkeit unseres Chorpersonals anerkennen, alles kann doch nicht jeder. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß Herr Musikdirektor Zimmermann für zwei Konzerte ein Tänzerpaar aus Weimar gewonnen hat, das in seinen Leistungen mindestens demjenigen aus Hamburg gleichkommt, welches im vorigen Jahre gelegentlich der Erstaufführung der „Verkauften Braut" am hiesigen Hoftheater gastirte und unser Hoftheater auch nach London begleitete. Insbesondere ist Frau Cortini, eine schlanke, elegante Erscheinung, eine Tänzerin von nicht gewöhnlicher Grazie und Fertigkeit. In charakteristischer Mannigfaltigkeit wußte sie die verschiedenen Tänze, theils allein, theils im Verein mit Herrn Cortini zu gestalten. Die effektvolle Aufführung der verschiedensten Tanzweisen ist auch mimisch wohl abgewogen, bald bietet sie ein Bild der Anmuth, bald der leidenschaftlichen Hast, aber selbst die entfesselte Tanzlust ist mit künstlerischer Meisterschaft gebändigt. Jede Bewegung steht im

genauesten Einklang mit der Musik und legt Zeugniß ab von graziöser Beweglichkeit. Sämmtliche Piècen fanden lebhaften Beifall, der ungarische Nationaltanz mußte wiederholt werden. — Außer den Balletpiècen kommen am Mittwoch noch die beiden Einakter „Fest der Handwerker“ und „Kurmärker und Pikarde“ zur Aufführung, sodaß man sich einen äußerst genußreichen Abend versprechen kann.

— (Die niedrige Temperatur und die anhaltende Nässe) in diesem Frühjahre und Sommer erklärt der Astronom Flammarion aus folgenden zwei Ursachen: „Die ungewöhnliche Wärme im Monat März hat zur Folge gehabt, daß sich vom Polareis gewaltige Eisberge loslösten und, einer südlichen Strömung folgend, das Meer abkühlten. Im Atlantischen Ozean erwärmen sie sich, verdunsten und geben Regen. Ferner strahlt die Sonne zurzeit weniger Wärme aus. In der That haben die Sonnenflecken, die bekanntlich veränderlich sind, abgenommen, und nach einer schon früher von Flammarion geäußerten Ansicht sind die Sonnenflecke, der allgemeinen Ansicht entgegen, nicht Abkühlungs-, sondern Erhitzungsprodukte.“

)(Aus dem Kreise Thorn, 20. Juli. (Verschiedenes.) Heute Nachmittag waren die Einwohner des Rittergutes Schwirsen in großer Aufregung. Sämmtliche Kühe des Leuteviehes waren durch allzureichen Genuß von frischem Klee stark aufgebläht. Als Glück beim Unglück ist anzusehen, daß die männlichen Bewohner des Sonntags wegen gleich zur Stelle sein konnten. Trotz vieler Mühe fiel eine Kuh, das Eigenthum recht armer Leute, die durch den Verlust eine Einbuße von etwa 300 Mark erleiden. Der Jammer der Bedauernswerthen ist groß. — Bezüglich des bei dem Gastwirth Herrn Harbarth in Steinau verübten Einbruchsdiebstahles wird noch mitgetheilt, daß die leere Geldschublade und eine Ledertasche in einem Roggenfelde unweit Steinau aufgefunden wurden. — Zur großen Freude der Bienenzüchter entwickeln die meisten Völker ein frischfröhliches Bienenleben. Der Honigertrag dürfte trotzdem ein geringer werden, da das jetzt herrschende „echte Bienenwetter“ sich leider etwas zu spät einstellte.

Leipziger Bankprozeß.

Am Montag gab Rechtsanwalt Dr. Rosenthal als Vertheidiger der Angeklagten Dodel, Meyer, Schröder und Wölker zunächst einen kurzen Ueberblick über Organisation und Thätigkeit der Verwaltungsorgane und führte aus, die Vertheidigung sei gezwungen, sich dem Umfange der Beweisaufnahme anzuschließen, um eine Klarstellung der Ursachen des Zusammenbruches der Bank, hervorgerufen durch die Verbindung mit der Trebergesellschaft, herbeizuführen, wobei sie sich nicht der Ueberzeugung verschließe, daß ein Theil der moralischen, zivilrechtlichen Schuld, aber durchaus nicht der strafbaren Schuld auf die Angeklagten falle, weil sie nicht rechtzeitig die Gefahr erkannt, Halt gerufen und zur Umkehr aufgefordert haben. Um die Ursachen zu kennen, sei es nöthig, sich mit der Persönlichkeit des Treberschmidt zu befassen, dessen großer Einfluß auf Exner ein unverkennbar tiefer gewesen und dessen Handlung überall bittere Enttäuschung über die Trebergesellschaft gebracht habe. Dem Aufsichtsrath der Bank seien im Laufe der Sitzungen nur zwei Obligoverzeichnisse Kassels vorgelegt worden, während ihnen vier weitere, jetzt nach einem Jahr bei der Bank gefundene Verzeichnisse und Kopieen von 1900 niemals zu Gesicht gekommen seien. Die Aufsichtsrathsmitglieder hätten die strafgesetzliche Gefahr im Geschäftsbericht und im Exposé der Bank nicht erkannt. Der Vertheidiger wendet sich sodann speziell der Anklage gegen Dodel inbezug auf das Delikt der Untreue zu und plaidirt auf mildernde Umstände für alle seine Klienten.

Nach kurzer Mittagspause plaidirt als letzter Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Zehme für die Angeklagten Fiebiger, Förster und Wilkens. Er sucht nachzuweisen, daß seine Klienten mangels voller Kenntniß aller zwischen der Leipziger Bank und der Trebergesellschaft vorhandenen Beziehungen unmöglich sich einer Verschleierung hätten schuldig machen können. Redner fordert die Geschworenen auf, die Schuldfragen zu verneinen. Darauf wird die Fortsetzung der Verhandlung auf Dienstag Vormittag vertagt.

Das große Dampferunglück auf der Unterelbe.

Die Nachrichten über die Einzelheiten der Katastrophe lauten noch vielfach widersprechend. Fest steht, daß der der Hamburg-Amerikalinie gehörige Seeschlepper „Hansa“ den „Primus“, der angeblich zu früh vom südlichen ins nördliche Fahrwasser einbog, im Maschinenraum traf. „Hansa“ versuchte den „Primus“ auf Land zu schieben, gerieth aber wegen zu großen Tiefgangs auf Grund, worauf der „Primus“ abtrieb und sank. Bei diesem Manöver waren von der „Hansa“ durch Anwendung von Leitern und Tauen 50 Personen gerettet. Die von der „Hansa“ ausg[e]setzten Boote retteten weitere 70 Personen; einige erreichten schwimmend das Ufer, sodaß wohl nicht mehr als 50 Personen ertranken. Drei Taucher sind an der Unfallstelle anwesend, um Leichen zu bergen.

Von Hamburg und Altona eilten nach der Katastrophe sofort Hilfsdampfer zur Unglücksstelle, und Krankenwagen der Sanitätskolonne fanden sich schleunigst ein. Die geborgene Leiche einer Frau Seemann wurde nach Altona gebracht; 5 Frauenleichen wurden in Blankenese geborgen, sind aber noch nicht rekognoszirt. Auf der Unfallstelle wurden die Leichen einer in Eilbeck wohnenden Frau Kruse und eines noch nicht rekognoszirten etwa 17jährigen Mädchens geborgen. Vermißt werden folgende Personen: Gastwirth Schneider nebst Frau, Sohn und Tochter, Martha Senschow, Frau Felken, Fräulein Wrage, Herr Wagener und Herr Wolgast, Anna Singelmann, Frau Gullert und zwei Kinder, August Boerries, Küfer, 42 Jahre alt.

An den Landungsbrücken und in Eilbeck spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Gesellschaft war nachmittags mit 4 Extrawagen nach der St. Pauli-Landungsbrücke gefahren. Als sich die Schreckenskunde überallhin verbreitete, eilte alles auf die Straße. Der Inhaber eines Klublokals wird mit seiner ganzen Familie vermißt.

Die Hamburg-Amerikalinie veröffentlicht am Montag folgende Erklärung zu dem Schiffsunglück bei Nienstedten: „Unser Flußdampfer „Hansa“ kam gestern Abend bei klarem Wetter und Mondschein elbabwärts, nach Brunshausen bestimmt. In der Nähe der Landungsbrücke von Nienstedten, nachdem die Gasboje dicht an Steuerbord passirt worden war, sichtete die „Hansa“ gegen 12 Uhr ein rothes Feuer an Backbordseite, wie sich später herausstellte, das des Dampfers „Primus“. Die Kurse beider Dampfer gingen vollkommen klar von einander, da die „Hansa“ sich auf der nördlichen Seite des Fahrwassers befand, während der „Primus“ in der Fahrwassermitte elbaufwärts steuerte. Es lag für beide Dampfer keine Veranlassung vor, ihre Kurse zu ändern. Als der „Primus“ ungefähr 150—200 Meter von der „Hansa“ entfernt war, gab derselbe plötzlich hart links Ruder, sodaß er den Kurs der „Hansa“ kreuzte und ihr direkt vor den Bug lief. Dieses Manöver, das unter allen Umständen unrichtig war und der kaiserlichen Verordnung zuwiderlief, machte die Kollision unvermeidlich. Wollte der „Primus“ nach der nördlichen Fahrwasserseite herüber, so hätte er hinter der „Hansa“ herumgehen oder warten müssen, bis diese passirt war. Die Kursänderung des „Primus“ erfolgte so plötzlich, daß das einzige Gegenmanöver, das die „Hansa“ vornehmen konnte, und das sofort ausgeführt wurde, nämlich: volle Kraft rückwärts zu gehen, die Kollision nicht mehr verhindern konnte. Die Zeit, die von der Kursänderung des „Primus“ bis zum Augenblick der Kollision verfloß, betrug noch nicht eine Minute, wie sich schon aus der geringen Entfernung, in der sich beide Dampfer zurzeit der Kursänderung befanden, berechnen läßt. Nach erfolgter Kollision geschah von Seiten der „Hansa“ alles, was zur Rettung der Passagiere des „Primus“ irgendwie dienen konnte. Die Boote wurden sofort ausgesetzt und bemannt, gleichzeitig wurden Tauenden und Jakobsleitern über Bord gegeben. Allein durch die Boote wurden über 50 Menschen in Sicherheit gebracht. Gleichzeitig, während diese Rettungsarbeiten vor sich gingen, versuchte die „Hansa“, ein unter den obwaltenden Umständen sehr zweckmäßiges Manöver auszuführen, indem sie in langsamer Fahrt den noch vor ihrem Bug befindlichen „Primus“ auf den nördlichen Strand zu schieben suchte. Wäre dieses Manöver gelungen, so wären höchstwahrscheinlich alle Passagiere gerettet worden. Leider aber scheiterte die Ausführung daran, daß die „Hansa“ in dem seichten Fahrwasser eher auf Grund gerieth, als der flacher gehende „Primus“ und letzterer durch den Elbstrom elbabwärts getrieben wurde, wo er in ungefähr 100 Meter Entfernung von der „Hansa“ sank. Die „Hansa“ wurde von ihrem als umsichtig bewährten Kapitän Sachs geführt, der zusammen mit dem Steuermann Wahlen sich auf der Brücke befand. Der Ausguck war durch einen Matrosen besetzt.

Der Hafenberichterstatter des „Hamb. Korr.“ berichtet über die Schiffskatastrophe: Der „Primus“ ist das älteste Schiff, das auf der Unterelbe verkehrte; es ist 1844 in England erbaut. Um 11¼ Uhr Sonntag Abend ging er mit 185 Personen, Mitgliedern und Gästen des Eilbecker Männergesangvereins „Treue“, von Cranz nach Hamburg ab. Da Niedrigwasser war, mußte er vollständig unterhalb des Schwimmsandes herumfahren. Auf der freien Elbe angelangt, suchte er das nördliche Fahrwasser auf, da hier die geringste Strömung herrscht. Als er sich querab von Nienstedten befand, kam der elbabwärts fahrende große Tender „Hansa“ der Hamburg-Amerikalinie in Sicht. Die „Hansa“ wollte den „Primus“ in Gemäßheit der Bestimmungen — rechts — passiren und gab deshalb mit der Dampfpfeife das Signal „Ruder rechts“. Der „Primus“ dagegen glaubte sich an der Nordseite des Fahrwassers sicher und wollte deshalb — links — von der „Hansa“ vorbei, weshalb er mit der Dampfpfeife das Signal „Ruder links“ (zwei Töne) gab. Die „Hansa“ antwortete aber nochmals mit einem Ton (Ruder rechts). Dieser Aufforderung mußte der „Primus“ nachkommen, er gab „Ruder rechts“ und fuhr nach der Südseite hinüber. Jetzt war es aber schon für ihn zu spät, um bei der „Hansa“ vorbeizukommen. Die „Hansa“ traf den „Primus“ bei Backbord-Paddelkasten und durchschnitt ihn vollständig. Die Panik, die in diesem Augenblick auf dem „Primus“ entstand, zu beschreiben, ist unmöglich, sie wurde begreiflicherweise noch dadurch erhöht, daß zahlreiche Personen an Bord der „Primus“ verletzt worden sind, indem sie durch die Wucht des Anpralles zu Falle kamen. Der Deckmann des „Primus“, Ritscher, sprang nebst mehreren Passagieren im Augenblick der Kollision auf die „Hansa“ über. Die „Hansa“ gab dann die Geretteten auf den Harburger Passagierdampfer „Delphin“ ab, der an der Nienstedtener Landungsbrücke lag und zur Hilfeleistung herbeigeeilt war. Der „Delphin“ kam kurz vor 2 Uhr am Montag Morgen an den St. Pauli-Landungsbrücken an und landete dort die Geretteten. Einige von ihnen waren verletzt und mußten in der Hafenpolizeiwache verbunden werden; unter ihnen befand sich der Maschinist des „Primus“, Prigge, der sich die Schulter ausgerenkt hatte und ins Hafenkrankenhaus gebracht wurde. Da nicht alle Geretteten sich in die Hafenpolizeiwache begeben haben, so konnte ihre Zahl nicht genau festgestellt werden. Kapitän Petersen vom „Primus“ hat sich durch Schwimmen gerettet. Er ist in Nienstedten gelandet. Von dort kam er Montag Morgen nach Hamburg, um sich der Hafenpolizei zu stellen. — Der „Primus“ liegt im südlichen Tonnenstrich, nicht weit vom Wrack des „Lemnos“ entfernt. Die Mastspitze mit der Flagge ragt bei Ebbe aus dem Wasser heraus, sonst ist absolut nichts von dem Schiffe zu sehen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß sich noch Leichen in der Kajüte befinden. Die Theilnehmer an der Fahrt waren meist sehr ermüdet und unter Deck gegangen, um etwas zu schlafen. Bei der Schnelligkeit, mit der die Katastrophe eintrat, werden manche in Schlaftrunkenheit keinen Versuch zur Rettung gemacht haben.

Wie Kapitän Petersen vom „Primus“, hat sich auch Kapitän Sachs von der „Hansa“, der am Montag einen Leichter einschleppend anlangte, der Polizei gestellt. Die Untersuchung über die Ursache ist in vollem Gange. „Primus“ war über 50 Jahre alt, aber noch in sehr gutem Zustande.

* * *

Der „Primus“ ist ein in Hamburg ebenso bekannter, wie beliebter Personendampfer, der wegen seiner komfortablen Ausstattung und seiner Fahrsicherheit namentlich von Privatgesellschaften gern gemiethet wurde. Leider gehören Ereignisse, wie das in Rede stehende, auf der Unterelbe nicht geradezu zu den Seltenheiten, was wohl auf den dortigen außerordentlich lebhaften Schiffsverkehr zurückzuführen ist. So wurde vor einigen Jahren eine Dampfbarkasse, deren Führer allerdings angetrunken gewesen sein soll, von einem Dampfer aus Stade überrannt, wobei die gesammte Familie eines Hamburger Arztes ertrank. Von ähnlichen Katastrophen zeugten noch vor kurzer Zeit die Wracks zweier mächtiger Seeschiffe, welche mitten in der Strömung der Elbe zwischen Altona und Nienstädten fest lagen. In den meisten Fällen traf allerdings den Kapitän des verunglückten Dampfers die Schuld, denn auf dem unterhalb Hamburgs 2 bis 3 Kilometer breiten Elbstrom sind die Fahrstraßen für die einzelnen Kategorien der verschiedenen Fahrzeuge genau abgegrenzt; die Lokal- und Hafendampfer sind strengstens auf die rechte Stromseite angewiesen und brauchen den Fluß nie zu kreuzen, da auf dem Wege nach Blankenese sämmtliche Stationen rechts liegen. Schleppdampfer verkehren mehr nach der Mitte des Flusses zu, während der überseeische Verkehr die äußerste linke Seite benutzt.

Mannigfaltiges.

(Zwei Pasewalker Kürassiere ertrunken.) Der aus Milow gebürtige Kürassier Lemke von der zweiten Eskadron des Pasewalker Kürassierregiments nahm außerhalb der Militärschwimmanstalt in der freien Uecker ein Bad, obwohl dies für Nichtschwimmer streng verboten ist. Er wurde hierbei von einem Strudel erfaßt und in die Tiefe gezogen. Sein aus der Gegend von Magdeburg stammender Kamerad Osterloh von der dritten Eskadron, ein Freischwimmer, sprang dem Ertrinkenden nach, wurde jedoch von Lemke, der sich in der Todesangst an ihn festklammerte, mit in die Tiefe gerissen. Beide ertranken.

(Familiendrama.) Eine Mutter mit ihren beiden Kindern, von denen das eine 2 Jahre, das andere 2 Monate alt ist, wurde am Montag Nachmittag in ihrer Wohnung in der Wittstockerstraße in Berlin am Thürpfosten erhängt aufgefunden.

(Bei den Berliner Ueberbretteln) gehen die Geschäfte sehr schlecht. Nachdem sich Herr von Wolzogen von dem Berliner Unternehmen endgiltig zurückgezogen hat, möchte er noch gerne in der Provinz und im Auslande einen letzten Riß machen und reist daher mit seinem halben Ensemble bis ans Ende der Welt, sagen wir bis dorthin, wo die Welt noch nicht für Ueberbrettler vernagelt ist. Wie wandelbar doch die Gunst des Publikums ist: Leere Häuser überall. Was Wunder, wenn ihn jüngst folgende anonyme Ansichtskarte erreichte: Ein Vogel mit mächtigem Gefieder, wohl den Pleitegeier vorstellend, und dazu die schönen Verse:

„Ueber allen Kabarettel'n
Ist Ruh',
In allen Bretteln
Findest Du
Kaum noch zwei Leute.
Ewers verkracht in Fürstenwalde,
Warte nur, balde
Machst auch Du Pleite.“

(Die Liquidation.) Von dem kürzlich verstorbenen Bibliothekar des Ministeriums des Innern Max Gritzner, dem bekannten Heraldiker, erzählt die „Voss. Ztg.“: Nach einer Sitzung des Berliner Geschichtsvereins fiel er bei dem Verlassen des Rathhauses bei Glatteis. Es gab einen Krach, und seine Begleiter hoben ihn erschrocken auf. „Kinder,“ sagte Gritzner, „beruhigt Euch, es ist nur das künstliche; ich schicke dem Magistrat eine Rechnung.“ Man brachte ihn in einer Droschke nach seiner Villa in Steglitz, er schickte dem Magistrat eine Rechnung über ein neues Bein (er verlor bei Königgrätz das eine Bein) und die Droschke; und dieser bezahlte prompt, denn es war nicht gestreut worden.

(Durch Leuchtgas vergiftet.) In Aschersleben wurden die Wittwe Roiner mit ihrer Tochter todt aufgefunden; sie sind durch Einathmen ausgeströmten Leuchtgases ums Leben gekommen.

(Ungetreuer Postverwalter.) In Böhlitz-Ehrenberg bei Leipzig war der Vorsteher der Poststelle, Postverwalter Träger, spurlos verschwunden. Eine durch die Oberpostdirektion Leipzig veranlaßte Revision seiner Kasse ergab einen Fehlbetrag von über 10 000 Mark, die Träger unterschlagen hat. Der ungetreue Beamte wurde kurze Zeit darauf im nahen Schkeuditz verhaftet.

(Der Skatbrunnen von Altenburg.) Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Altenburg vom 13. Juli: Das erste große deutsche Skatturnier im Jahre 1886 zu Altenburg, der Wiege dieser seitdem zum Nationalspiel gewordenen Zeitvertreibs, regte zu einer Sammlung von Beiträgen für einen in unserer Stadt zu errichtenden künstlerisch ausgestatteten Skatbrunnen an. Bestimmungsgemäß muß dieser bis 1. Oktober 1903 ausgeführt sein. Es stehen dafür 18 000 Mk. zur Verfügung. Als Standort ist der Brühl, und zwar der Platz vor dem Amtsgericht gewählt. Der Stadtrath hat beschlossen, sich wegen Erlangung von Entwürfen an die Oeffentlichkeit zü wenden und als Preise 1000 Mark aus den Stiftungsmitteln auszusetzen.

(Der Kampf um das „lenkbare“ Luftschiff), das so viele erfunden haben wollen und noch keiner konstruirt hat, wird auf der großen Weltausstellung in St. Louis wohl besonders heftig entbrennen. Für die Luftschifffahrtskonkurrenz der Weltausstellung ist ein erster Preis im Betrage von hunderttausend Dollars für den Bewerber ausgesetzt, der eine Strecke von 10 englischen Meilen in L-förmiger Kurve bei einem Zeitrekord von über 20 englischen Meilen in der Stunde zurücklegt. Außerdem sind noch 50 000 Dollars für kleinere Preise ausgesetzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 21. Juli 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito roth 742 Gr. 132 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 686 Gr. 133 Mk.
Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 200—210 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,05 Mk., Roggen- 4,60—492½ Mk.

Der Vorstand der Produktenbörse.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 21./7. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,20	15,20
Weizengries Nr. 2	14,20	14,20
Kaiserauszugmehl	15,40	15,40
Weizenmehl 000	14,40	14,40
Weizenmehl 00 weiß Band	13,20	13,20
Weizenmehl 00 gelb Band	13,—	13,—
Weizenmehl 0	8,40	8,40
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	5,—	5,—
Roggenmehl 0	12,20	12,20
Roggenmehl 0/I	11,40	11,20
Roggenmehl I	10,80	10,80
Roggenmehl II	8,—	8,—
Kommis-Mehl	9,40	9,40
Roggen-Schrot	9,20	9,20
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,50	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	12,—	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	11,—	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	10,—	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,50	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,—	8,70
Gersten-Graupe grobe	9,—	8,70
Gersten-Grütze Nr. 1	9,80	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,30	9,—
Gersten-Grütze Nr. 3	9,—	8,70
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze I	15,50	15,50
Buchweizengrütze II	15,—	15,—

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 22. Juli.

Benennung		niedr. Preis. ℳ	₰	höchst. Preis. ℳ	₰
Weizen	100Kilo	17	—	17	60
Roggen	"	13	80	14	80
Gerste	"	12	—	12	40
Hafer	"	14	80	15	40
Stroh (Richt-)	"	5	50	6	—
Heu	"	4	50	6	—
Koch-Erbsen	"	17	—	18	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	40	3	—
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	30
Bauchfleisch	"	1	—	1	10
Kalbfleisch	"	—	90	1	30
Schweinefleisch	"	1	20	1	50
Hammelfleisch	"	1	10	1	30
Geräucherter Speck	"	1	70	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Butter	"	1	60	2	20
Eier	Schock	2	60	3	20
Krebse		2	—	6	—
Aale	1 Kilo	1	40	2	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	—	80	1	20
Hechte	"	1	—	1	20
Karauschen	"	—	80	1	20
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	40	—	—
Barbinen	"	—	60	—	70
Weißfische	"	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	20
Spiritus	"	1	20	1	30
" (denat.)	"	—	25	—	—

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 5 Pf. p. Bund, Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—20 Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Pack, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Kohlrabi 20—30 Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 8—10 Pf. p. Kopf, Rettig pro Bund 5 Pf., Weißkohl —— Pf. p. Kopf, Rothkohl ——— Pf. p. Kopf, Mohrrüben 10 Pf. p. 3 Bund, Aepfel 40 Pf. p. Pfd., Apfelsinen ——,— Pf. pro Dtzd., Gänse 2,30—4,50 Mk. pro Stück, Enten 1,80 bis 3,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,00—1,80 Mk. pro Stück, junge 80—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 50—70 Pf. pro Paar, Spargel ——— Mk. pro Pfd., Puten —,—,—— Mk. pro Stück. Radieschen 10 Pf. 3 Bund. Schnittlauch 5 Pf. 2 Bund. Salat 10 Pf. pro 4 Kopf. Morcheln ——— Pf. pro Mdl., Gurken 10—30 Pf. pro Stück, Kirschen 25—35 Pf. pro Pf., Stachelbeeren 15—25 Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen 8—10 Pf., Schooten 10—12 Pf. pr. Pfd., Erdbeeren 30—50 Pf. pr. Pfd., Waldbeeren ½ Liter 25—30 Pf., Blaubeeren ½ Liter 10 Pf., Birnen 40—60 Pf. pr. Pfd., Johannisbeeren 15—20 Pf. pr. Pfd. Frische Kartoffeln —— Pf. pr. Pfd.

23. Juli: Sonn.-Aufgang 4.12 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.11 Uhr.
Mond-Aufgang 9. Uhr.
Mond-Unterg 7.21 Uhr.

Die blaue Schleife.

Novelle
aus dem Militärleben von Gregor Samarow.

(Nachdruck verboten.)

4

Nach dem Frühstück machte man sich auf den Weg. Der Professor führte seine Begleiter am Ufer eines Grabens nach dem Gehölz hin. Man hatte bald die Schatten der Bäume erreicht und nun begann der Professor seine Forschungen zwischen dem gefallenen Laub, bald hier, bald dort sich bückend und sorgsam eine Blüthe abpflückend oder eine ganze Pflanze mit seinem Spatenstock aus der Erde hervorhebend. Dann erklärte er die Eigenschaft der Pflanzen und hob die Abweichungen von der Regel hervor, welche er an den einzelnen Exemplaren fand.

„Es ist seltsam," sagte er, „wie jede Gattung, ihr feststehendes und in allen Gegenden gleichmäßig geltendes Gesetz für ihre Lebensbedingungen hat und wie doch wieder der bewunderungswürdige Reichthum und die freie Schöpfungskraft der Natur überall hervortreten und sich Bahn brechen, so daß fast jede Pflanze eine besondere Eigenthümlichkeit zeigt, welche zwar dem allgemeinen Gesetz nicht widerspricht, aber jedem noch so unscheinbaren Gewächs eine gewisse persönliche Eigenart bietet und in der ganzen Natur nicht zwei Blätter oder zwei Blüthen ein und derselben Pflanzengattung, von der mächtigen Eiche bis zum kleinsten Kraut herab, völlig gleich gefunden werden."

„So ist es ja auch bei den Menschen," antwortete Reimern, „wir sind alle nach demselben Gesetz geschaffen, athmen und leben nach derselben Regel. Dies Gesetz und diese Regel gelten vom Achill bis zum Thersites, und wo finden Sie gleiche Menschengestalten oder gar gleiche Menschengesichter?"

„Ich hätte kaum geglaubt," versetzte der Professor „daß ein moderner Kriegsmann so in der Ilias bewandert sei, wie Sie es jetzt beweisen, Herr Leutnant."

„Nun," versetzte Reimern, „man hat so etwas noch von der Schulbank behalten, meine Studien über die verschiedenen Spielarten der Menschen habe ich freilich mehr in der profanen Wirklichkeit des Rekruten-Exerzierens gemacht, als in der alten griechischen Poesie und," fügte er hinzu, „bei den Menschen ist die Verschiedenheit der Spielarten noch größer als bei den Pflanzen; hier bezieht sie sich nicht blos auf die äußere Gestalt, sondern auch auf das Denken und Empfinden. Die Pflanzen müssen sich wenigstens zeigen, wie sie sind, aber dem Menschen wurde vom Teufel die Gabe verliehen, die ihm von Gott gegebene Gestalt zu einer Maske zu machen, die mit ihrem falschen Schein das Wesen versteckt und entstellt. Die Giftpflanze können wir erkennen und uns vor ihr schützen, aber welches böse Gift verbirgt sich oft hinter einem lächelnden Menschengesicht!"

„Ei, Herr v. Reimern," sagte Julie fast im Ton ernsten Vorwurfs, „welche böse Erfahrungen müssen Sie gemacht haben, um zu einem so finsteren Urtheil zu kommen; ich kann mich dazu nicht bekennen, und möchte auch nicht so leicht den Glauben an die menschliche Wahrhaftigkeit aufgeben."

Der Leutnant sah sie ernst, mit durchdringendem Blick an.

„Ich will Ihnen diesen Glauben wahrlich nicht erschüttern, mein gnädiges Fräulein," sagte er, und fügte lachend, doch mit einer gewissen Bitterkeit hinzu, „obgleich die Damen, wie vielfach behauptet wird, ganz besondere Meisterinnen in der Verstellungskunst sein sollen."

„Nun, Herr v. Reimern," rief Julie unwillig erröthend, „dann muß ich für mich das Recht einer Ausnahme in Anspruch nehmen, ich mag viele Unarten haben, meine Kousine meint es so, Assessor Hollmann scheint mich auch für sehr erziehungsbedürftig zu halten, aber ich verberge meine Fehler nicht und wenn ich mich auch nicht den duftigen Blüthen gleichstellen kann, so habe ich wenigstens die Ehrlichkeit der Giftpflanze, deren schlimme Eigenschaften man kennt."

Während dieses etwas zugespitzten Gesprächs, auf welches der Professor im Eifer des Botanisirens nicht achtete, war man zu einer Stelle gekommen, welche einen landschaftlich besonders hübschen Platz bildete.

Von felsigem Steingeröll überragt, sprudelte im Schatten alter Eichen und Buchen eine kleine, klare Quelle hervor und rieselte über buntfarbigen Kies, wie ein schmaler Silberstreifen fort nach dem Abhang des Waldes zu, hier und dort von dem in die Baumkronen hereinfallenden Lichtstreifen in buntem Farbenspiel beleuchtet.

„Wie hübsch ist es hier," sagte Reimern, schnell die Gelegenheit ergreifend, das Gespräch mit Julie abzubrechen, „ein Plätzchen so still, einfach und harmlos, das wohl keine Touristen anzieht, aber wieder einmal beweist, wie schön die Natur überall ist!"

„Ja, ja," rief der Professor, „das ist ein schöner und dazu merkwürdiger Platz — das ist die Stelle, von der ich Ihnen gestern sprach, wo ich die Cochlearia gefunden habe, obgleich die Quelle kein Salz enthält, das man sonst für die Lebensbedingungen dieser nützlichen Pflanze erklärt."

Er zeigte auf einige der ringsum wachsenden Pflanzen. Der Leutnant betrachtete dieselben mit höflicher Aufmerksamkeit.

Julie blickte nachdenklich wie träumend auf die kleinen Wellen der rieselnden Quelle.

„Ah, sehen Sie doch da oben über der Quelle zwischen den Steinen jenes prachtvolle Exemplar, das in voller Blüthe steht," rief der Professor; „wie schade, daß es so hoch steht und von hier nicht zu erreichen ist; das wäre werth, daß ichs meinen Freunden schickte, um die Richtigkeit meiner Entdeckung zu beweisen."

Sehnsüchtig blickte er zu der Pflanze hinauf. Reimern lachte und sagte:

„Wir müssen das Prachtexemplar wohl stehen lassen, das Felsengeröll scheint nicht fest zu liegen und ich wage mich nicht hinauf, wenn ich auch sonst vor einem Wagstück nicht zurückschrecke, wo es angebracht ist. Es müßte denn sein," fügte er mit lächelndem Spott hinzu „daß Fräulein Mohrberg jene Blume als Probe meiner Ritterlichkeit verlangte, wie einst Fräulein Kunigunde den Ritter Delorges bat, ihr den Handschuh aus dem Löwenzwinger zu holen."

Julie zuckte zusammen, ihre Wangen erglühten. Mit blitzenden Augen sah sie den Leutnant an.

„Sie verkennen mich, Herr v. Reimern," rief sie, „ich würde den Ritter Delorges nicht gebeten haben, mir den Handschuh zu bringen, und wenn ich jene Blume dort oben haben will, so werde ich Sie nicht auf die Probe stellen, sondern sie mir selber holen."

Und sich schnell umwendend, sprang sie auf das erste Felsstück über der Quelle und begann, sich mit den Händen an dem zwischen den Steinen hervorwachsenden Gestrüpp festhaltend, weiter empor zu klimmen."

„Um Gotteswillen, Kind, halt ein," rief der Professor, „wenn das Gestein ins Rollen käme!"

„Halt, halt, mein gnädiges Fräulein," rief auch Reimern, „um Gotteswillen, kehren Sie um, die Gefahr ist zu groß für ein Spiel tollkühnen Muthwillens!"

Aber Julie hörte nicht; mit wunderbarer Geschmeidigkeit stieg sie höher hinauf, bald einen Stein als Stütze für ihren Fuß benutzend, bald an einen Zweig sich klammernd, um sich weiter empor zu schwingen.

Es war ein reizend anmuthiger Anblick, wie das Mädchen so mit wechselnden Bewegungen ihrer schlanken, graziösen schönen Gestalt sich höher und höher hinaufschwang, mit keckem Muth der Gefahr trotzend.

Der Professor stand zitternd da.

Reimern sah mit entzückten Blicken hinauf, der trotzige Muth und die sichere Gewandtheit dieses verwegenen Spiels imponirte ihm so, daß er einen Augenblick die Gefahr vergaß.

Noch einmal schwang sich Julie aufwärts, dann hatte sie die Stelle erreicht, wo die Blume aus dem Moos zwischen zwei Steinen herauswuchs.

„Du sollst Deine Blume haben, Onkel, und Herr von Reimern wird mir nun vielleicht glauben, daß ich den Ritter Delorges nicht inkommodirt haben würde, und daß zu meinen Fehlern, die ich seiner Meinung nach so heuchlerisch zu verbergen weiß, wenigstens die Furcht nicht gehört."

„Ich glaube Ihnen Alles, mein gnädiges Fräulein," rief der Leutnant, „Alles, was Sie wollen, aber ich beschwöre Sie um Gotteswillen, halten Sie sich ruhig, warten Sie, bis ich zu Ihnen komme, um Sie zu unterstützen; von der andern Seite wird der Abstieg leichter sein."

„Ich bedarf keiner Unterstützung," rief Julie zurück, „den Preis, den ich gewonnen, werde ich auch dem Onkel selbst bringen."

Sie hob noch einmal die gepflückte Pflanze empor, steckte sie dann an ihren Gürtel und begann auf demselben Weg, den sie emporgestiegen, wieder zurückzugehen.

Reimern hatte sich auf den Weg gemacht, ihr zu folgen. Er stand auf einem vorspringenden Stein über der Quelle, aber ehe er weiter steigen konnte, löste sich oben das Geröll unter Juliens Füßen. Sie griff nach einem Zweig, um sich zu halten, aber der Zweig brach und mit dem niederrollenden Steinwerk stürzte sie tiefer und tiefer.

Entsetzt schrie der Professor auf, der junge Offizier aber trat schnell auf ein noch höher liegendes Felsstück und bog sich seitwärts. Es gelang ihm, Julie zu umfassen, als sie fast völlig die Haltung schon verloren hatte.

Mit ungeheurer Anstrengung hielt er sie aufrecht, der Stein unter seinen Füßen wankte nicht.

Julie ruhte einen Augenblick bleich mit geschlossenen Augen in seinen Armen.

Halb sie tragend, halb sie stützend und führend, gelang es ihm, herabzukommen.

Er ließ Julie auf einen Mooshügel am Rande der Quelle niedersitzen und kniete neben ihr, sie mit seinen Armen stützend; denn noch zitterte sie heftig und schien tief athmend nach Fassung und Erholung zu ringen.

„Das kommt von dem tollen Uebermuth," meinte der Professor, der erst jetzt von seinem Schreck zu Worte kam. „Sagen Sie selbst, Herr Leutnant, habe ich nicht recht, mich darüber zu ärgern? Schon als Kind habe ich sie oft schelten müssen, aber jetzt sollte sie doch vernünftiger werden!"

Reimern antwortete nicht, er blickte auf das in seinen Armen ruhende erschöpfte Mädchen, und wenn auch er bleich von dem Schrecken war und unruhige Sorge auf seinen Zügen lag, so glänzten doch seine Augen höher, wie in Freude und Bewunderung des kühnen Muthes und des trotzigen Willens, den sie seinem Spott entgegengesetzt hatte.

Julie schlug die Augen auf, richtete sich erröthend aus Reimerns Armen empor und sagte, matt lächelnd:

„Ich habe zu früh triumphirt — daß es so kam, war ein Unglück und nicht meine Schuld — aber auslachen dürfen Sie mich nicht, Herr von Reimern, und Sie müssen mir wenigstens zugeben, daß ich im Stande bin, Muth zu haben und wenn es sein müßte, selbst in den Löwenzwinger hinabzusteigen."

Reimern antwortete nicht, aber der Blick, mit dem er sie ansah, zeigte, daß er weder an ihrem Muth, in den Zwinger zu steigen, noch an ihrer Macht, auch den Löwen zu bezwingen, zweifelte.

„Hast Du Dir wehe gethan? Hast Du Schaden genommen?" frug der Professor besorgt. „Du hättest Arme und Beine brechen können!"

„Sorge Dich nicht, Onkel;" rief Julie, jetzt wieder ganz heiter lachend, „es ist Alles glücklich abgelaufen und hier hast Du Deine Cochlearia!"

Sie nahm die Pflanze aus ihrem Gürtel und reichte sie ihm.

Ihre Hand war blutig.

„Mein Gott, was ist das?" rief der Professor „Du bist also doch verletzt?"

„Es ist nichts, Onkel, gar nichts. Die Zweige haben mir nur etwas die Haut zerrissen, als ich mich an ihnen halten wollte; dem ist schnell abgeholfen."

Sie tauchte ihre Hand in die Quelle, um sie abzuspülen, und umwand sie mit ihrem Taschentuch.

„Es ist ein schönes Exemplar," sagte der Professor, die Pflanze bewundernd, „aber einen solchen Schrecken ist sie doch nicht werth. Sieh nur, auf den Blättern sind auch Blutstropfen."

„Vielleicht findet irgend ein gelehrter Herr darin auch noch eine besondere Eigenthümlichkeit dieses besonderen Gewächses," lachte Julie. „Doch nun ist Alles wieder in Ordnung — wir können nach Hause zurückgehen — aber nicht wahr," bat sie herzlich, „Du wirst Papa nichts sagen? Er würde böse sein! Und auch den Andern darfst Du nichts erzählen!"

Der Onkel versprach zu schweigen, fügte aber hinzu: „Ich mußte ja schon, als Du noch ein Kind warst, immer Deine tollen Streiche verbergen helfen — ich hätte es lieber nicht thun sollen; aber heute wollen wir uns die Behaglichkeit nicht verderben, der Schreck wird mir zwar noch lange in den Gliedern stecken bleiben."

Julie stand auf. Nach einigen Schritten blieb sie stehen und sagte niedergeschlagen:

„Ich glaube, ich habe mir doch ein wenig den Fuß verstaucht."

„O wie traurig ist das! Du armes Kind!" rief der Onkel. „Du wirst wohl das Gehen nicht aushalten können."

„O ja, ganz gut; ich werde nur ein wenig hinken und die Herren aufhalten."

„Komm', ich werde Dich stützen. Aber nein, das geht nicht, da ist die große Kapsel und der Stock; doch der Herr Leutnant wird gewiß so liebenswürdig sein, Dir den Arm zu geben — halte Dich nur recht fest, dann wird Dir das Gehen schon leichter werden."

Julie nahm Reimerns dargebotenen Arm mit flüchtigem Erröthen. Sie mußte sich in der That fest auf ihren Führer stützen, denn der Schmerz in ihrem Fuße war größer, als sie gestehen mochte; doch sie schien denselben nicht zu fühlen und neckte den Professor, der fortwährend nach ihrem Befinden frug und sogar seine Wissenschaft über der Sorge um sie vergaß, mit seiner Aengstlichkeit.

Ueber ihrem ganzen Wesen lag eine glückliche Heiterkeit, deren ruhige Stille sehr von ihrem sonstigen kecken, übermüthigen Benehmen abstach, so daß Reimern sie oft ganz erstaunt ansah, als könne er sich diese Veränderung nicht erklären. Es schien, als sei ihr trotziger Stolz durch den Beweis des Muthes und der Willenskraft, den sie geliefert, befriedigt. Vielleicht mochte schon das Bedürfniß der Stütze, die ihr Begleiter ihr bot, mehr die sanften Empfindungen der Weiblichkeit in ihr anregen; sie sprach auch mit Reimern nicht mehr herausfordernd und neckend, sondern ruhig und herzlich, wie mit einem alten Bekannten, erzählte von ihrer Kindheit und ihrem jugendlichen Treiben auf einzelnen ihrer früheren Spielplätze, an denen sie vorbeigingen, und wie sie den Onkel durch ihre oft unartigen Wagnisse geneckt und geängstigt.

Und dann sprach sie wehmüthig mit immer tieferer Empfindung davon, daß sie von früher Jugend an die Mutter schon habe entbehren müssen und daß ihre Erzieherinnen wohl nicht die rechte Autorität gehabt, um sie vernünftig und gefügig zu machen.

So trat das ganze Bild ihres inneren und äußeren Wesens so verändert hervor, daß Reimern immer verwunderter wurde und mit inniger Theilnahme auf das schöne Mädchen blickte, das sich so fest und vertrauensvoll auf seinen Arm stützte und ihm mit ihrem kindlich harmlosen Geplauder mit jedem Augenblick reizender und anmuthiger erschien.

Auch er fand den harten, strengen Ton nicht wieder, er sprach wenig und dennoch war auch an ihm eine völlige Veränderung bemerkbar; er stützte Julie sorgsam an schwierigen Stellen des Weges, er reichte ihr die Hände, um ihr über kleine Gräben hinweg zu helfen, und aus all diesen kleinen Aufmerksamkeiten entwickelte sich ein immer wärmer werdendes Gefühl der Theilnahme und Sorge, wie es den starken Mann mit der seinem Schutz sich hingebenden Frau stets inniger verbindet, als der bloße Reiz der Schönheit und Anmuth es vermag.

Der Assessor war nach dem Frühstück mit Frau v. Berghausen im Gartensalon sitzen geblieben. Er hatte ihr vorgeschlagen, die gestern unterbrochene Vorlesung fortzusetzen.

„Julie wird es übel nehmen," sagte sie leise, „wenn wir ohne sie weiter lesen."

„Das glaube ich kaum," antwortete der Assessor etwas bitter, „sie wird vielleicht ganz zufrieden sein, wenn sie des Zuhörens überhoben wird. — Wir können es wohl darauf ankommen lassen. Wenn sie es wünscht, werde ich gern das Versäumte nachholen; aber sie wird schwerlich dazu Neigung haben. Für die Welt der Dichtung, die uns so mächtig anzieht und fesselt, hat sie ja wohl kaum Verständniß, und wo das Verständniß fehlt, da läßt es sich auch nicht aufdrängen."

Frau v. Berghausen seufzte, aber sie widersprach nicht und so las denn Hollmann von der Stelle an weiter vor, wo er gestern sein Buch geschlossen hatte.

Heute hatte er sich nicht zu beklagen. Die junge Wittwe lauschte seinem Vortrage mit so gespannter Aufmerksamkeit, wie er es sich nur wünschen konnte. Er machte sie auf einzelne Schönheiten der Dichtung besonders aufmerksam und an diese Bemerkungen knüpften sich oft weit abschweifende Gespräche, welche ihm Gelegenheit gaben, seine Anschauungen über die Welt und das Leben in wohlgesetzten Worten mit einer gewissen Selbstzufriedenheit zu entwickeln.

Frau v. Berghausen hörte ihm mit einer Miene zu, in der er deutlich ihre Bewunderung seiner klaren und bestimmten, wohl durchdachten Meinungen lesen konnte; sie trat aus ihrer sonstigen, etwas apathischen Zurückhaltung, die sie in ihrem gleichförmigen, fast ereignißlosen Leben angenommen, mehr als sonst heraus und stimmte ihm mehrmals mit lebhaftem Verständniß zu.

Die Unterhaltung blieb im Ganzen fast nur ein Vortrag, den er hielt; aber er fand eine gelehrige und eifrige Zuhörerin, die sich in bewundernder Anerkennung seiner Ueberlegenheit beugte und seinem Einfluß einen empfänglichen, bildungsfähigen Geist entgegenbrachte.

„Wie beklage ich es," sagte er endlich, als Frau v. Berghausen ihm mit einem glücklichen Lächeln sagte, daß Alles, was er ihr mittheilte, ihr wie ihre eigenen Gedanken vorkäme, die sie lange in sich getragen, für die sie aber jetzt klares Verständniß fände — „wie beklage ich es, daß Julie so gar keinen Sinn für den Ernst des Lebens und für die reiche Fülle der Gedanken, welche den Menschengeist bewegen, finden kann. Wie schön muß es sein, so über die großen Lebensfragen sich in gegenseitigen Gedankenaustausch immer klarer zu werden und die Häuslichkeit, das prosaische Gleichmaß der Tage, mit einer immer frischen Poesie zu erfüllen! — Ich fürchte, sie wird dafür niemals Verständniß finden und" — er stockte, seine Worte verloren sich in einem tiefen Seufzer.

Auch Frau v. Berghausen seufzte. Doch sofort beugte sie flüchtig erröthend ihr Gesicht über einen Strauß frischer Rosen, die in einer Krystallschale vor ihr standen, und nach einem kurzen Schweigen nahm der Assessor seine Vorlesung wieder auf.

Eine Wolke des Unmuths zog über sein Gesicht, als die Stimme des Professors vom Garten aus hörbar wurde.

„Es war ein schöner Morgen," sagte er, das Buch zuschlagend, und langsam ging er den die Gartenterrasse Heraufkommenden entgegen.

„Mein Gott," rief Frau v. Berghausen, als Julie am Arm des jungen Offiziers in den Salon trat, „was ist geschehen — Du gehst unsicher — Du hast die Hand verbunden?"

„Es ist nichts," sagte Julie leichthin, „ich bin ausgeglitten und gefallen. Ihnen, Herr von Reimern, danke ich herzlich für die Stütze, die Sie mir geboten haben — morgen wird Alles wieder gut sein."

Sie reichte dem Leutnant die Hand, die dieser mit einer Bewegung, in der mehr als galante Höflichkeit lag, an die Lippen drückte.

Hollmann sprach ihr seine besorgte Theilnahme aus, während der Professor leise etwas von waghalsiger Unvernunft brummte.

Sie erwiderte freundlich; der Assessor, der etwas zögernd an sie herangetreten war, schien ganz erstaunt, daß sie keins jener spöttischen Worte fand, mit denen sie ihn sonst zu necken und zu ärgern pflegte.

Die Damen zogen sich zurück, ebenso der Professor, um die eingesammelten Schätze in sein Herbarium einzureihen.

Die beiden jungen Herren blieben allein.

„Julie ist ganz verändert," sagte Hollmann, „ihr ganzer Ausdruck ist zarter und weiblicher, sie sprach auch anders als sonst, sie hat sich doch nicht bedenklich verletzt, daß der Schmerz etwa ihr Wesen verändert."

„Nein, es wird nichts auf sich haben, erwiderte der Leutnant, der wie träumend vor sich hingeblickt hatte, „der Fall hätte wohl gefährlich werden können, aber er ist glücklich abgelaufen."

„Nun dann danke ich diese Veränderung wohl Ihrem Einfluß, lieber Freund, dann hätten Sie wirklich in überraschend kurzer Zeit ein dankenswerthes Erziehungswerk vollbracht!"

„Vielleicht!" versetzte Reimern. „Ich habe mir Mühe gegeben, Ihren Wunsch zu erfüllen; aber ich muß Ihnen bekennen, daß es kein angenehmes Metier ist — es widerstrebt meiner Natur, unartig oder wenigstens ungalant gegen eine Dame zu sein, und wahrhaftig, das bin ich seit gestern gewesen, gegen Fräulein Julie!"

„Oh, so hatte ich doch Recht," rief Hollmann, „wenn ich diesem Mittel vertraute; wenn ich hoffte, daß sie sich ändern würde, sobald sie sieht, daß ihr launisches, übermüthiges Wesen auch Andern mißfällt!"

„Vielleicht!" sagte Reimern wieder, den Kopf zweifelnd schüttelnd. „Doch weiß man denn bei den Frauen jemals, wenn sie zwei verschiedene Gesichter zeigen, welches das wahre und welches die Maske ist? Ich will Ihnen etwas sagen, lieber Hollmann, wollen Sie mit Fräulein Julie fertig werden, so halten Sie ihr keine Vorträge, sondern seien Sie energisch, kurz und scharf."

„Das kann ich nicht, lieber Freund; daß ist ganz gegen meine Natur," erwiderte Hollmann seufzend. „Wenn ich bei einer Frau nicht durch den Geist, durch die Leitung ihrer Gedanken und Empfindungen Einfluß gewinne, so werde ich ihn durch Härte niemals erreichen."

Reimern zuckte die Achseln.

„Dann versuchen Sie es anders," sagte er, „machen Sie Julie verliebt in sich, was sie, aufrichtig gesagt, nicht zu sein scheint. Das beste Mittel dazu ist die Eifersucht — machen Sie doch Frau v. Berghausen die Cour, oder, wenn ich ganz aufrichtig sein soll, ändern Sie Ihren Plan — Sie suchen eine schöne Frau und eine gute Partie, das ist ja die junge Wittwe auch; mir kommt es fast vor, als wenn das für alle Theile besser wäre!"

Der Assessor ging nachdenklich auf und nieder.

„Das ist wohl nicht möglich. Die Sache ist zu weit vorgeschritten, und dann müssen Sie selbst sagen, daß Julie reizend ist; wenn sie nur die unglückseligen Launen nicht hätte, so könnte ich mich wahrhaftig sehr ernst in sie verlieben!"

„Sie könnten?" frug Reimern ernst. „Das klingt seltsam. Doch nun müssen Sie sich selbst weiter helfen; ich habe das Meinige gethan, ich habe die Kur begonnen und gebe Ihnen das Rezept, sie fortzusetzen. Aber jetzt möchte ich mich zurückziehen, — ich bin wahrhaftig von diesem botanischen Spaziergang so müde, wie von einer Felddienstübung."

Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach amtlicher Nachricht sind im Jahre 1901 in Preußen **187 Menschen von tollwuthkranken oder tollwuthverdächtigen Thieren gebissen** worden; davon entfielen auf den Regierungsbezirk Marienwerder 29 Verletzungen. An Wuth gestorben ist nur eine Person (Kreis Ratibor), welche sich nicht rechtzeitig in ärztliche Behandlung begeben hatte.

Indem wir darauf hinweisen, daß jeder anscheinend auch noch so leichte Riß oder Biß durch Hunde oder Katzen lebensgefährlich werden kann und **bei dem geringsten Tollwuthverdacht schleunigst ärztliche Hilfe bezw. Schutzimpfung** eintreten muß, bringen wir in Erinnerung, daß sich die Abtheilung für Schutzimpfungen gegen Tollwuth im Neubau des Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin N 39, Nordufer, Eingang Föhrerstraße, befindet.

Thorn den 10. Juli 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Für Diejenigen, welche in dem **Monat Juli d. Js. Koaks in Mengen von mindestens 100 Zentnern zur sofortigen Abnahme** bei uns kaufen, ist der Preis ermäßigt auf **0,80 Mk. pro Ztr. groben Koaks** ab Hof Gasanstalt.

Thorn den 2. Juni 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung sind 2 Nachtwächterstellen vakant und sofort zu besetzen.

Das Einkommen der Stellen beträgt 450 Mk. jährlich; Ausrüstungsstücke werden geliefert. Die Anstellung erfolgt auf dreimonatliche Kündigung ohne Pensionsberechtigung.

Bewerbungen sind unter Beifügung des Lebenslaufs und der Militärpapiere bis spätestens zum 26. Juli cr. hierher einzureichen.

Mocker den 10. Juli 1902.

Der Gemeindevorstand.
Falkenberg.

Fliegen-Fänger,

garant. sicher fangend, à 5, 10 und 15 Pf.
Thorn, Justus Wallis, Papierhdlg.

Zu Zucker eingekochten
Himbeer-Saft, 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Kirsch-Saft, 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Zitronen-Saft, 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,30 Mk.
Erdbeeren-Saft, 1 Ltr.-Flasche inkl. 1,75 Mk.
Himbeer-Saft, ausgewogen, Pfd. 0,50 Mk.
Zitronen-Essenz, ausgepreßt in Flaschen, à 0,30, 0,50, 1,00 und 1,50 Mk.
Essig-Essenz, 1 Fl. = 10 Ltr. Sprit-Essig, 0,90 Mk.
Weinessig-Essenz, 1 Fl. = 8 Ltr. Weinessig, 1,25 Mk.
Apfelwein Ia, garantirt reiner Naturwein, Fl. 0,45 Mk.
Apfelwein I, sehr mild, Fl. 0,30 Mk., bei 10 Flaschen billiger.

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.
Telephon Nr. 252.

Himbeer-Saft, Kirsch-Saft, Essenzen und ätherische Oele
empfiehlt
Dr. Herzfeld & Lissner,
(Inh.: Dr. Wilhelm Herzfeld)
Mocker, Lindenstr., Ecke Feldstr.
Fernsprecher Nr. 298.

Prima gesiebtes kurzes
Pferdehäcksel,
in Waggonladungen auch in kleineren Posten ab Lager Mocker offerirt billig
Gustav Dahmer,
Briesen Westpr.,
Dampf-Häckselwerke,
Telephon Nr. 7.

Wohnungen von sofort zu vermiethen **Marienstraße 7, I.**

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser
Krankenhaus-Abonnement,
dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkaufschein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht u. s. w. angemeldet.

Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus ertheilt.

In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakoniß berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboteneinkaufs können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.

b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesammten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.

c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetzes: Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Siemens-Martin-Stahl-Façon-Guss.

Gußsachen für hochbeanspruchte Maschinentheile in 5- bis 10-facher Festigkeit, als gewöhnliches Gußeisen, schmiedbar, schweißbar, härtbar und porenfrei für Dampfpflugräder, Baggertheile, Kurbeln, Kreuzköpfe, Exzenter, Kesselstutzen, Zahn- und Schnecken-Räder, Wagenräder, Roststäbe 2c. fertigen nach eingesandten Modellen oder Zeichnungen

Born & Schütze, Mocker-Thorn,
Maschinenfabrik, Siemens-Martin-Eisen- u. Stahlgießerei, Kesselschmiede.

Das zur
Wladislaus Stankiewicz'schen Konkursmasse
gehörige
Waarenlager
Gerberstr. 29 **Gerberstr. 29**
(gegenüber Café Kaiserkrone)
bestehend in
Zigarren, Zigaretten und Tabaken
wird, um zu räumen,
für jeden nur annehmbaren Preis ausverkauft.

Dr. med. Paul Schulz'
Naturheilanstalt für Chronisch-Kranke jeder Art,
Königsberg i. Pr., Mittelhufen, Bahnstr. 7/9.
Anerkannte Heilerfolge! Anstaltsprospekte und Broschüren über breits behandelte Krankheitsfälle gratis und franko. **Eröffnet 1894.**

Naturheilanstalt
Prießnitz-Bad Strasburg Wpr.
Mit allen modernen Einrichtungen: Luft-, Sonnen-, elektr. Licht-, Wasser-, Dampfbäder, elektr. Bestrahlungen und Vibrationsmassagen 2c. Nachweislich vorzügliche Heilerfolge. Prospekte werden frei versandt.

Putz- und Modewaaren-Magazin
Minna Mack's Nachfl.,
Baderstrasse, Ecke Breitestrasse.
Wegen vorgerückter Saison empfehle
garnirte Damen- und Kinderhüte
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Wegen Aufgabe meines
Bürstenwaaren-Lagers
verkaufe sämmtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.
M. Sieckmann.
Schillerstrasse Nr. 2.

Christophlack
als Fußbodenanstrich bestens bewährt,
sofort trocknend u. geruchlos,
von jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein echt in Thorn bei
Paul Weber.



Tafelhonig
(Centrine)
10 Pfd.-Eimer 4,50 Mk. versendet die Honighandlung
C. W. Fischer,
Landsberg a. W.

Verjüngt!
erscheinen alle, die ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfr. **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit:
Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchfl., Anders & Co.**

Kehrichteimer
lt. hiesiger Polizeivorschrift bei
Franz Zährer.

Der von Herrn Weichmann zum
Ledergeschäft benutzte Laden
ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Kotze, Breitestr. 30.

Theerfässer,
gut erhalten, kauft
Gustav Ackermann,
Thorn.

Starke, eis. Gemüllkübel
fertigt und empfiehlt billigst
H. Patz, Klempnermeister.

Das bisher von Herrn Jacob Landeker innegehabte
Bureauzimmer
ist vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen. Näheres zu erfragen
Seglerstraße 9, I.

Grosser
heller Laden,
Neustädtischer Markt 23, zu jedem Geschäft sich eignend, mit anschließender Wohnung, vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei
Carl Kleemann, Gerechtestr. 15/17.

Ein Laden
nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Breitestraße 32
ein großer
Laden
vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Einen geräumigen
Speicher
in der Gerechtestraße zu vermiethen. Näheres durch
Hüttner & Schrader.

Herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Zt. von Frau Hauptmann **Diener** bewohnt wird, ist in unserem Hause **Bromberger- und Schulstr.-Ecke,** 1. Etage, vom 1. Oktober 1902 ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Hochherrschaftl. Wohnung,
2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, allem Zubehör, Badeeinrichtung und Dampfheizung, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise. Näheres zu erfragen bei **Max Pünchera,** Brückenstraße 11.

Schulstraße 22
ist eine **Hochparterre-Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, 1 Oberstube, Veranda, Vorgärtchen und Zubehör, für 490 Mark zum 1. Oktober zu vermiethen.

Herrschaftliche
Wohnungen,
Neustädtischer Markt 23, 1. und 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Badestube und Zubehör, zu vermiethen. Zu erfragen bei
Carl Kleemann, Gerechtestr. 15/17.

Zwei kleine, freundliche
Familienwohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, sind im Hofgebäude unseres Hauses **Breitestr. 37,** 1. u. 2. Etg., sofort resp. 1. Oktober cr. zu vermiethen. Miethspreis je 380 Mark jährlich mit Nebenabgaben.
C. B. Dietrich & Sohn.

Friedrichstraße 8
ist im III. Geschoß eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Balkonwohnung, I. Etage,
Mauerstraße,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mädchenstube und allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.

---

1 Wohnung, 5 Z., Küche u. Zub., 2 Vorderz., eignen sich zu Komptoirzwecken, 1 Wohnung, 2 Stub., Kab. u. Küche, 1 Wohnung, 1 Stube, Kab. u. Küche, 1 Kellerraum, eventl. für Handwerker geeignet od. als Lagerraum, zu vermiethen.
L. Günther, Culmerstr. 11.

Eine Wohnung,
III. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. Oktober 1902 für 500 Mk. zu vermiethen.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Balkonwohnung
im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am Wilhelmsplatz, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermiethen
C. Dombrowski.

Wohnung
zu vermiethen bei
R. Thober, Baugeschäft, Grabenstr. 16, I.

Herrschaftliche Wohnungen
von je 4 Zimmern, Badestube und reichl. Zubehör, im Parterre und 1. Etage, **im Neubau Mellienstr. 86** ab 1. 10. zu vermiethen.

Albrechtstrasse Nr. 4.
Die von Herrn Stabsarzt **Dr. Stude** bewohnte **5 zimmerige Wohnung** ist versetzungshalber **sofort zu vermiethen.** Näheres Portier **Oestreich,** Albrechtstraße 6.

Hochherrschaftl. Wohnung,
3—4 Zimmer nebst Zubehör, Badestube 2c., hochpart., ev. mit Pferdestall und Burschenstube, sogleich oder 1. Oktober zu vermiethen **Friedrichstr. 6.**

Albrechtstraße 2.
Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näh. Portier Ostreich, Albrechtstr. 6.

Wohnung, 2 Stuben und Zubehör, z. 1. 10. z. verm. **Neust. Markt 18.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.